



TENNIS

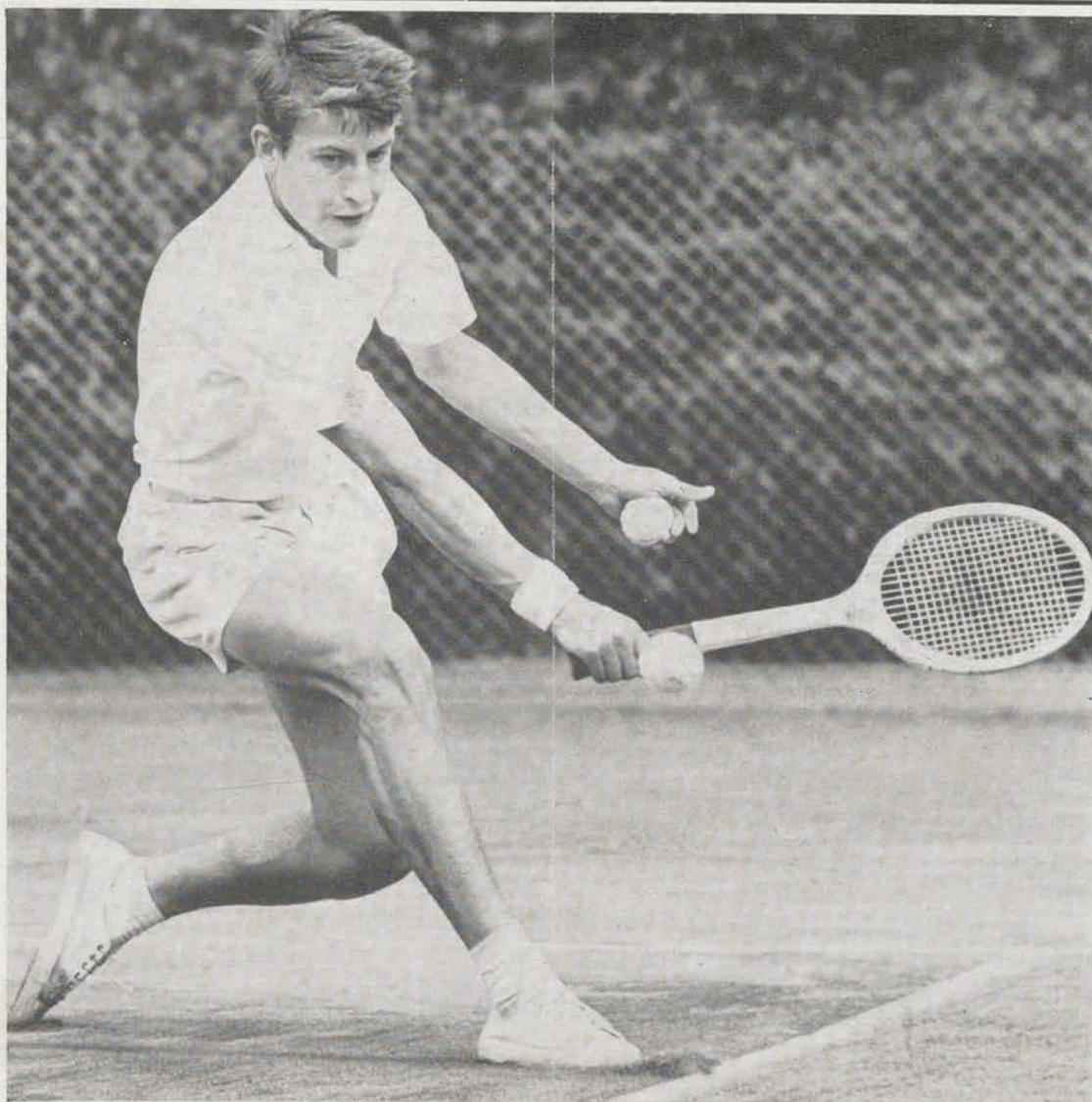
11. JAHRGANG

HEFT **4** 1967



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Optimistischer Zinnowitz-Auftakt in Berlin

Internationales Einladungsturnier: Brigitte Hoffmann gewann nach Siegen über Hella Riede (6:4, 6:4) und im Finale gegen Jana Sosnka (7:5, 6:2) den Ehrenpreis / Herren-Einzel: Varga (Ungarn) - Trettin 6:3, 7:5 / Herren-Doppel: Überraschungspaar Wolf/Hünniger unterlag im Finale nur durch Los / Mixed: Reines CSSR-Endspiel / Damen-Doppel: Sosnka/Purkova (CSSR) - Riede/Hoffmann 9:7, 6:3

Auch in diesem Jahr zeichnete sich das internationale Berliner Einladungsturnier auf der Anlage in der Buschallee durch guten Sport und einige Überraschungen als eine recht interessante, kleine Generalprobe für das „Internationale“ in Zinnowitz aus. Den stärksten Eindruck von dem nur enttäuschend kleinen Kreis unserer DDR-Spitzenklasse hinterließ der Deutsche Hallenmeister Ulli Trettin, obwohl er selbst mit sich nicht zufrieden war, und die beiden Dresdner Wolf und Hünniger. Auch der Zeitler Weise ist mit einzubeziehen. Für den einzigen Gastgeber-Erfolg hatte die Deutsche Hallenmeisterin Brigitte Hoffmann mit ihrem sicheren 7:5, 6:2-Turniersieg gegen Jana Sosnka (CSSR) gesorgt.

In glänzender Spiellaune hatte sich Ulli Trettin (TSC Berlin) vorgestellt, der mit seinem hohen Kampfgeist und seinem Mut zum kompromisslosen Netzspiel starke Trümpfe besaß. So jagte er nach seinem sicheren 6:1, 6:4-Sieg gegen Babarczy (Ungarns Nr. 8) im Semifinale den im letzten Satz schon mit 4:1 führenden Tajcenar (Nr. 6 der CSSR) mit 6:1, 4:6, 6:4 den Sieg ab. Die gleiche Verfolgungsjagd schien auch in der Schlussrunde gegen den Ungarn Varga (Nr. 5) Erfolg zu haben, als er von 2:5 auf 5:5 gleichziehen konnte. Aber Varga behielt die Spielübersicht und gewann mit 6:3, 7:5.

Als Resümee besonders im Herren-Einzel gilt die Feststellung, daß unsere Spieler nach wie vor kein Risiko eingehen, obwohl die Erfahrungen des heutigen internationalen Tennis das Gegenteil praktizieren. Es mag nicht der fehlende Mut allein sein, warum dem Risiko aus dem Wege gegangen wird. Vielleicht liegt es auch am mangelnden feinen Fingerspitzengefühl, zu wissen bzw. zu spüren, in einer wichtigen Spielphase im laufenden Spiel und eines Satzes alles zu riskieren. Damit ist schon manches Match herumgerissen worden, ganz abgesehen von der wichtigen psychologischen Auswirkung, daß der erfolgreiche Ball bei einem wichtigen Spielstand das Selbstvertrauen fühlbar anhebt.

Im Damen-Einzel präsentierte sich auch Brigitte Hoffmann (TSC Berlin) in glänzender Spiellaune. Nicht nur deshalb, weil sie die Zinnowitz-Generalprobe gewann, sondern wie sie als taktisch kluge Spielerin gepaart mit ihren mutigen Netzattacken, ihren variationsreichen und auch sicheren Volleybällen sowie harten Aufschlägen, ihre Gegnerinnen schachmatt setzte. Im Herren-Doppel waren Wolf/Hünniger der Hecht im Karpenteich. Mit glasharten Schmetterbällen und messerscharfen Volleys spielten sie sich mit einem 6:4, 6:3-Erfolg über das Paar Nr. 1, die CSSR-Gäste Tajcenar/Laudin, in die Schlussrunde. Schade, schade, daß das Endspiel gegen die Ungarn Varga/Babarczy am grünen Tisch entschieden werden mußte, weil ein heftiger Regen die Plätze unter Wasser gesetzt hatte. Beim Losen waren die Ungarn die Glücklicheren.

UNSER TITELBILD zeigt Ungarns jungen Ranglistenspieler Nummer fünf, Geza Varga (24), der in Zinnowitz als Nr. 1 gesetzter im Semifinale gegen Juschka (UdSSR) ausschied. Foto: Richert

Was es schon seit Jahren nicht gegeben hat: Im Mixed konnte sich kein DDR-Paar für das Semifinale qualifizieren, obwohl wir in den Doppelkonkurrenzen stets die relativ auch international besten Ergebnisse erzielen. Das „Duell“ CSSR - Ungarn endete im Semifinale mit einem vollen Erfolg der CSSR-Paare, die in der Schlussrunde also unter sich waren. Auch hier entschied wegen der „überfluteten“ Plätze das Los, und zwar zugunsten von Jana Sosnka/Laudin. Damen-Doppel: Hella Riede/Brigitte Hoffmann haben im Finale gegen Jana Sosnka/Jitka Purkova den „Zug abfahren“ lassen, als sie bei 6:5 den Satzball nicht verwandeln konnten. Die CSSR-Spielerinnen siegten mit 9:7, 6:3.

Herren-Einzel: Vorrunde: Jürgen Blaumann - Grothe 6:3, 6:3, Vasovic - Lieck 6:2, 6:2, Schneider - Meyer (Pankow) 7:5, 6:4, Almos Csongar - Emmrich jun. 3:6, 6:2, 6:4; 1. Runde: Tajcenar - Gerhard Blaumann 6:1, 6:0, Hünniger - Weise 6:3, 7:9, 6:4, Trettin - Poschik 6:2, 6:1, Babarczy - Jürgen Blaumann 6:1, 6:0, Laudin - Vasovic 6:0, 6:4, Wolf - Schneider 6:3, 6:3, Rautenberg - Almos Csongar 6:1, 6:2, Varga - Herold 6:2, 6:1; 2. Runde: Tajcenar - Hünniger 5:7, 6:2, 6:0, Trettin - Babarczy 6:1, 6:4, Laudin - Wolf 6:8, 6:1, 6:4, Varga - Rautenberg 6:3, 6:2; Schlussrunde: Trettin - Tajcenar 6:1, 4:6, 6:4, Varga - Laudin 6:4, 6:2; Schlussrunde: Varga - Trettin 6:3, 7:5.

Damen-Einzel: 1. Runde: Szell - Stober 6:0, 6:1, Hoffmann - Wurzbacher 6:0, 6:0, Sosnka -

Langpeter 6:0, 6:1, Johannes - Csongar 6:1, 6:2, Szabo - Nürk-Emmrich 7:5, 6:4, Magdeburg - Dr. Datschew-Baumann 6:0, 6:3; 2. Runde: Riede - Szell 3:6, 6:4, 6:0, Hoffmann - Borkert 6:1, 6:0, Sosnka - Johannes 6:2, 6:2, Szabo - Magdeburg 6:4, 2:6, 6:3; Vorrunde: Varga - Hoffmann - Riede 6:4, 6:4, Sosnka - Szabo 6:3, 6:3; Schlussrunde: Hoffmann - Sosnka 7:5, 6:2.

Mixed: 1. Runde: Sosnka/Laudin - Csongar/Jürgen Blaumann 6:2, 6:2, Hoffmann/Hünniger - Nürk-Emmrich jun. 6:0, 6:2, Magdeburg/Trettin - Wurzbacher/Herold 6:2, 6:2, Szabo/Babarczy - Dr. Datschew-Baumann/Grothe 6:1, 6:1, Borkert/Wolf - Johannes/Vasovic 3:6, 6:4, 6:4, Purkova/Tajcenar - Stober/Gerhard Blaumann o. Sp.; 2. Runde: Sosnka/Tajcenar - Riede/Rautenberg 6:4, 6:0, Szell/Varga - Hoffmann/Hünniger 7:5, 7:5, Szabo/Babarczy - Magdeburg/Trettin 9:7, 6:2, Purkova/Laudin - Borkert/Wolf 6:2, 6:4; Vorrunde: Sosnka/Laudin - Szell/Varga 4:6, 7:5, 6:0, Purkova/Tajcenar - Szabo/Babarczy 2:6, 6:2, 6:2; Schlussrunde: Sosnka/Laudin - Purkova/Tajcenar Losentscheid.

Herren-Doppel: Vorrunde: Gebrüder Blaumann - Poschik/Schneider 6:1, 7:5; 1. Runde: Tajcenar/Laudin - Weise/Vasovic 6:0, 6:2, Wolf/Hünniger - Lieck/Emmrich 6:0, 6:4, Trettin/Rautenberg - Wegner/Herold 6:1, 6:1, Varga/Babarczy - Gebrüder Blaumann 6:3, 6:0; Vorrunde: Wolf/Hünniger - Tajcenar/Laudin 6:4, 6:3, Varga/Babarczy - Trettin/Rautenberg 6:2, 6:4; Schlussrunde: Varga/Babarczy - Wolf/Hünniger Losentscheid.

Damen-Doppel: 1. Runde: Szabo/Szell - Dr. Datschew/Csongar 6:3, 6:2, Johannes/Magdeburg - Borkert/Stober 6:4, 6:2, Sosnka/Purkova - Langpeter/Wurzbacher 6:1, 6:1; Vorrunde: Riede/Hoffmann - Szabo/Szell 7:5, 6:8, 6:5, Sosnka/Purkova - Johannes/Magdeburg 6:2, 7:5; Schlussrunde: Sosnka/Purkova - Riede/Hoffmann 9:7, 6:3.

Nach Redaktionsschluss:

Drei Siege für den nichtgesetzten Babarczy

Fährmann bester DDR-Spieler beim „Internationalen“ in Zinnowitz

In allen fünf Konkurrenzen des XIII. internationalen Turniers in Zinnowitz gab es Siege der Gäste. Mit vier Erfolgen heimsten die Ungarn den Löwenanteil ein, während Rumänien mit Dibar/Boboc-Namian das Damen-Doppel gegen Sosnka/Purkova mit 6:1, 6:8, 6:2 gewann. Leergangen diesmal unsere Spieler aus, die seit Jahren in keiner Schlussrunde vertreten waren - bis auf Peter Fährmann im Herren-Doppel.

Fährmann spielte wie in seinen besten Tagen und war mit seinem großen Kampfgeist vielen unserer Sportler ein Vorbild. Ein bißchen mehr Glück und er hätte mit seinem ihn gut unterstützenden Partner Sever Dron (Rumänien) im Finale gegen die Ungarn Babarczy/Varga die Sensation vollbracht. Unter Beifallsstürmen der begeistert mitgehenden Zuschauer zog das Zufallspaar im letzten Satz von 2:4 gleich und ging mit 5:4 in Führung, um in einem dramatischen Finish den Ungarn einen knappen 6:4, 3:6, 7:5, 5:7, 7:5-Sieg zu überlassen.

Herren-Einzel: Jozsef Babarczy (Ungarn) - Jan's Juschka (UdSSR) 6:2, 3:6, 6:4, 8:6; Damen-Einzel: Eva Szabo (Ungarn) - Judith Dibar (Rumänien) 1:6, 6:1, 6:4; Mixed: Eva Szabo/Babarczy - Erszabet Szell/Varga (alle Ungarn) 6:3, 10:8. Einen ausführlichen Bericht mit zahlreichen Bildern bringen wir im nächsten Heft.

Die Wimbledoniesieger 1967

Auf dem berühmten Rasen Centre-Court von Wimbledon, auf dem nur während der inoffiziellen Weltmeisterschaft gespielt wird, gab es eine

einzig Titelverteidigung: Billie Jean King (USA) schlug diesmal Ann Jones (Großbritannien) mit 6:3, 6:4. Herren-Einzel: Newcombe (Australien) - Bungert (Westdeutschland) 6:3, 6:1, 6:1; Herren-Doppel: Hewitt/McMillan (Südafrika) - Emerson/Fletcher (Australien) 6:2, 6:3, 6:4; Mixed: Billie Jean King/Davidson (USA - Australien) 7:5, 6:2; Damen-Doppel: Billie Jean King/Rosemary Casals (USA) - Maria Ester Bueno Nancy Richey (Brasilien) - USA 9:11, 6:4, 6:2.

Brenne an der Spitze

In unserer Werbeaktion zur Gewinnung neuer „Tennis-Abonnenten hat Fritz Brenne (Karlsruhe) seine Führung ausgebaut. Es winkt bekanntlich eine zweifache Chance an Sachpreisen.

1. Fritz Brenne (K.-M.-Stadt) 14 neue Abo.
2. Fritz Gründling (Ilmenau) 10 neue Abo.
3. Heinz Lehmann (Pankow) 9 neue Abo.
4. H. J. Stettler (Weißenfels) 7 neue Abo.
5. Dr. G. Teuschner (Lübben) 7 neue Abo.
6. Eugen Fellhauer (Weißensee) 5 neue Abo.
7. Streller (Eisenach) 5 neue Abo.

Je 4 neue Abonnenten haben gewonnen: Kurt Benning (Torgau), Hoyt Ebert (Berlin), Hermann Löffler (Erfurt), Werner Leutert (Cottbus), Ludwig (Brandenburg), Joachim Philipp (Leipzig), Günter Strohhack (Pirna) sowie die HSG Wissenschaft Eberswalde und die BSG Erdöl Schwedt. Viel Glück zu weiteren Erfolgen.

Auf den Solar Plexus

Für jedes offene und ehrliche Wort ist ein Sportler, gleich ob Fußballer, Schwimmer oder Tennisspieler, immer dankbar. Ein sachliches resümieren und ein positives kritisieren ist stets eine allseits begrüßte, weil echte Hilfe. Selbst wenn dabei harte Worte fallen.

Aber nicht immer wird die Kritik unter dem Aspekt des Helfens und des Mirtwirkens angesetzt. Denn eine Kritik ist im wahren Sinne des Wortes nur dann eine echte Kritik, wenn sie mit den kritisierten Mängeln und Schwächen in einem Atemzug auch den Fingerzeig des Besser-machens gibt. Also den Weg weist oder auch nur andeutet, wie er erfolgreich beschrritten werden kann. Darin liegt doch der tiefere Wert einer Kritik. Im anderen Falle gleitet die Kritik in die verpönte Meckerei ab; und damit wird niemandem geholfen!

Ebenso wichtig ist bei den kritischen Bemerkungen, die Ausgangsposition richtig zu werten. Schließlich kann man nicht alles über einen Leisten schlagen, kann nicht messerschart vom Leder ziehen, wenn die gegebenen Voraussetzungen bei dem heftig kritisierten Fakt falsch eingeschätzt werden.

In unserem Fall hat der allerorten bekannte Rundfunk- und Fernsehreporter Heinz Florian Oertel in seiner glasharten und zugleich schockierenden Tennis-Kommentierung in einer großen Berliner Tageszeitung die gegebenen Voraussetzungen für unseren Tennissport in einem schiefen Blickwinkel gesehen. Niemand verschleift vor den Tatsachen die Augen, die von Oertels scharfer Klinge als Mängel genannt wurden. Jedoch sind auch Oertel - nicht zuletzt aus seiner Mitgliedszeit im DTV-Präsidium - die sportbezogenen Differenzierungen sehr wohl bekannt. Deshalb hinken seine Vergleiche mit Fußball, Rudern und Turnen recht beträchtlich; verkennt er die Situation.

Doch darüber mehr und ausführlicher in unserem nächsten Heft.

Titel blieben bei den alten Besitzern

Motor Mitte Magdeburg bei den Herren / Humboldt-Uni-Spielerinnen zum fünften Mal hintereinander Meister

In der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft haben die beiden alten, neuen Meister Motor Mitte Magdeburg bei den Herren und die HSG Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin bei den Damen ohne Niederlage ihren Titel verteidigt. Lediglich bei den Magdeburgern wackelte der „Thron“ etwas, die nach dem vorgegangenen 5:4 gegen Buna-Halle auch gegen den „Vize“ der beiden letzten Jahre, die HSG Wissenschaft DHfK Leipzig, nur mit einem hauchdünnen 5:4 gewannen. Sehr sicher verteidigten Berlins „Studentinnen“ den Titel, trotz des zahlenmäßig knappen 5:4 im letzten Spiel gegen Motor Mitte Magdeburg.

Mit diesem erneuten Erfolg feierten die Spielerinnen der Berliner-Humboldt-Mannschaft einen besonderen Rekord: Sie wurden zum fünften Mal hintereinander Deutscher Mannschaftsmeister, zu dem auch wir Helga Magdeburg, Brigitte Hoffmann, Bettina Borkert, Irmgard Jacke, Hilde Schäfer, Ingrid Schäferbarthold, Anneliese Müller-Mellage sowie den Mannschaftsbetreuern unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Ein spezieller Glückwunsch gilt darüber hinaus Irmgard Jacke, die mit diesem Meisterschaftssieg bereits ihren 32. DDR-Tennistitel gewann. Fürwahr, eine hervorragende Leistung dieser ewig jungen Spielerin und Mutter zweier tennisbegabter Söhne.

Wie gesagt, das entscheidende Spiel um Platz eins und zwei gegen den Vorjahreszweiten Motor Mitte Magdeburg gewann Humboldt Uni Berlin nur mit 5:4, nachdem es nach den Einzelkämpfen 3:3 pari stand. Die Überraschung bildete hier die 3:6, 7:5, 4:6-Niederlage von Bettina Borkert gegen Frau Busse. Mit überlegenen Siegen der ersten beiden Doppel Jacke/Magdeburg (6:3, 6:4 gegen Franke/Strecker) und Hoffmann/Borkert (6:2, 6:1 gegen Liebe/Brandt) wurde der Meistertitel erfolgreich verteidigt.

Magdeburg - Liebe 8:6, 6:2, Hoffmann - Strecker 6:1, 6:3, Borkert - Busse 3:6, 7:5, 4:6, Jacke - Franke 4:6, 2:6, Schäfer - Apel 6:4, 6:1, Schäferbarthold - Brandt 3:6, 6:0, 3:6, 3. Doppel Schäfer/Schäferbarthold - Busse/Apel 3:6, 3:6. Außerdem spielten: DHfK Leipzig - Chemie Leuna 7:2, Motor Mitte Magdeburg - TU Dresden 8:1 (Ehrenpunkt durch den 6:4, 6:4-Sieg von Johannes gegen Liebe). Wissenschaft Jena - Chemie Leuna 5:4; Liebeskind - Krutzger 6:4, 6:4, Puschner - Neblik 4:3 zgg. (punkt für Neblik), Hoffmann - Kohlert 6:2, 6:3, Triller - Scholz 8:6, 6:4, Pflaume - Seiter 6:1, 6:3, Unangst - L. Koch 7:5, 8:6, auf alle Doppel verzichtete Jena; Medizinische Akademie Dresden - DHfK Leipzig 3:6.

Abschlusstabellen	
1. Humboldt Uni	6 6 - 39:15 6:0
2. Motor M. Magdeburg	6 5 1 40:14 5:1
3. Wissenschaft Jena	6 4 2 26:28 4:2
4. DHfK Leipzig	6 3 3 29:25 3:3
5. Chemie Leuna	6 2 4 20:34 2:4
6. Med. Akademie Dresden	6 1 5 16:38 1:5
7. Wissenschaft TU Dresden	6 - 6 19:35 0:6

Bitter ist für Dresden der Abstieg, denn ihre beiden Mannschaften müssen in den sauren Apfel beißen.

Magdeburg die führende Tennisstadt

Mit der goldenen Meisternadel der Herren und der silbernen der Damen, die noch überreicht werden, ist Magdeburg heute unsere führende Tennisstadt. Ihre Spieler von Motor Mitte mit Peter Fährmann, Hans-Jürgen Luttrupp, Klaus Heinrich, Michael Heinz, Peter Fiedler, Klaus Schrader, Ferry Heinz und Wilfried Baltzer haben es erneut geschafft. Auch ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche.

So spielten die Magdeburger gegen Wissenschaft TU Dresden: Fährmann - Wold 6:3, 7:5, Luttrupp - Hünniger 7:5, 6:3, Heinrich - Fritzsche 6:1, 6:1, Heinz - Wolfgang Danicek 7:5, 3:6, 6:4, Fiedler - Manfred Danicek 3:6, 1:6, Schrader - Morlensen 6:4, 6:2, auf die Doppel verzichtete Dresden.

Weitere Ergebnisse: Chemie Leuna - Medizinische Akademie Dresden 2:7, DHfK Leipzig - Motor Mitte Magdeburg 4:5, Wissenschaft TU Dresden - Medizinische Akademie Dresden 7:2, Chemie Leuna - Motor Hennigsdorf 0:9, Aufbau SW Leipzig - Buna-Halle 8:1 (1).

Motor Hennigsdorf - Aufbau SW Leipzig 7:2; Schäfer - Schwink 6:3, 5:7, 6:2, Erxleben - Brauße 6:3, 9:7, Jörg Lochmann - Wiemers 4:6, 1:6, Wulsten - G. Asperger 2:6, 6:3, 4:6, Püffeld - H. Asperger 10:8, 6:3, Dieter Lochmann - Grabara 6:1, 6:0, Schäfer/Püffeld - Brauße/Schwink 6:3, 5:7, 6:4, Erxleben/Wulsten - Wiemers/G. Asperger 6:0, 6:4, Gebrüder Lochmann - H. Asperger/Grabara 6:1, 6:1.

Nachtrag: Motor Hennigsdorf - DHfK Leipzig 4:5; Schäfer - Richter 4:6, 8:10, Erxleben - Backhaus 6:1, 4:6, 7:9 (Erxleben hatte bei 5:4 zwei Matchbälle), Jörg Lochmann - Blum 6:2, 0:6, 6:3, Wulsten - Dietze 2:6, 4:6, Püffeld - Rainer Becker 2:6, 6:4, 2:6, Dieter Lochmann - Dietze 6:4, 6:2, Schäfer/Püffeld - Becker/Bachhaus 6:3, 6:4, Erxleben/Wulsten - Dietze/Blum 3:6, 6:2, 12:10, Gebrüder Lochmann - Richter/Dietze 6:1, 2:6, 3:6.

1. Motor M. Magdeburg	7 7 - 49:14 7:0
2. Wissenschaft TU Dresden	7 6 1 41:22 6:1
3. DHfK Leipzig	6 4 2 33:21 4:2
4. Motor Hennigsdorf	7 4 3 39:24 4:3
5. Buna Halle	6 3 3 25:27 3:3
6. Aufbau SW Leipzig	7 2 5 26:37 2:5
7. Med. Akademie Dresden	7 2 5 22:41 2:5
8. Chemie Leuna	7 - 7 6:57 0:7

Noch sind die Spiele nicht abgeschlossen. Es steht noch die Begegnung Buna-Halle gegen DHfK Leipzig aus, die bereits zweimal abgesetzt werden mußte und nun am 30. Juli endlich ausgetragen werden soll. Bereits entschieden ist der Abstieg, den neben Chemie Leuna (im Vorjahr noch Viertes) auch Aufsteiger Medizinische Akademie Dresden gehen muß.

Merkur-Turnier
Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche

HEROLD MÖNNIG · Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.

Rekordbeteiligung beim „19.“

174 Teilnehmer zum traditionellen Saisonauftakt in Dresden / 60 Prozent Jugendliche / Ulli Trettin überragte bei den Herren

Erst heute können wir das große und traditionsreiche Dresdner Turnier gebührend würdigen mit einer kommentierenden Einschätzung unseres Mitarbeiters und Sportredakteurs Ullrich Wernicke, nachdem sein Manuskript erst nach einer langen Laufzeit (obwohl beizeiten abgeschickt) auf den Redaktionstisch flatterte. Man soll es nicht für möglich halten: Es gibt also doch noch recht unternehmungslustige Briefe! Unser Freund Wernicke jedenfalls ist rehabilitiert, und nun lesen Sie bitte, was Dresdens Pressechef notiert hat.

Nach und nach scheint auch der launische Petrus am Dresdner Tennisturnier Gefallen zu finden. Jahrelang hatten die tüchtigen Organisatoren vom KFA in den letzten Apriltagen stets bange, flehentliche Blicke zum Himmel geschickt. Dennoch blieb die traditionsreiche Veranstaltung nicht ohne Regen-Zwangspausen. 1966 strahlte die Sonne erstmals vom ersten Aufschlag bis zum letzten Matchball ohne die kleinste Unterbrechung. Und nun gab es auch in diesem Jahr vor dem großen Jubiläum geradezu ideale Witterungsbedingungen. Diese Freude wurde mit um so größerer Genugtuung quittiert, als dem Veranstalter Meldungen in nie erlebter Vielzahl ins Haus geschickt wurden – sie häuften sich mit dem neuen Rekordergebnis von 174 Aktiven!

Besonders erwähnenswert dabei ist, daß unter den Akteuren aus 44 Gemeinschaften von elf Bezirken 60 Prozent (!) Jugendliche waren. Namentlich die Mädchen waren sehr stark vertreten – 46. Im Vergleich dazu starteten 1966 in dieser Klasse nur die Hälfte. Gesamtteilnehmerzahl im vergangenen Jahr übrigens 144. Lediglich bei den Damen ist eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen, so daß auch diesmal wieder nur in einer Klasse gespielt werden konnte. Waren es 1965 noch 25 Sportlerinnen, sank die Beteiligung 1966 auf 17 ab, um in diesem Jahr sogar auf vierzehn (!) zusammenschrumpfen. Das war wirklich schade. Vielleicht lockt das 20. Dresdner doch wieder einige Damen mehr auf die idyllische Tennisanlage im Blasewitzer Waldpark. Schön wahr!

Neben der großen Beteiligung der Jugendlichen sei auch noch ihre beispielhafte Disziplin vermerkt. Sie konnten es oftmals gar nicht erwarten bis zum ersten Ballwechsel. Dagegen reagierten in der Allgemeinen Klasse manche Akteure stets erst beim dritten Aufruf, bevor sie sich überhaupt in die Umkleidebrigade begaben. Wiederholt gab es auch zeitliche Sonderwünsche und einiges mehr. Abgesehen davon, daß ein derartiges Verhalten nicht gerade vom hohen Sportgeist zeugt, kann es doch der Turnierleitung – vor allem bei ungünstigem Wetter – den Terminplan erheblich über den Haufen werfen.

Wie der im letzten Tennis-Heft veröffentlichte Ergebnispiegel zeigte, sind ausgesprochene Sensationen im Verlauf der einzelnen Konkurrenzen ausgeblieben. In der Herrenklasse A hatte sich Trettin bereits in einer ansprechenden Frühform vorgestellt, sowohl konzentrationsmäßig als konditionell. Er war erst am zweiten Turniertag ange-reist und hatte demzufolge am Sonntag gleich vier Kämpfe zu bestreiten, die er alle mehr oder weniger sicher

gewann. Am meisten zu schaffen machte ihm noch der Einheimische Wolf, der allerdings durch sein zu risikovolles Spiel dem Berliner auch noch entgegenkam. Das Finale wurde dann ebenfalls eine klare Angelegenheit für den langen Berliner Blondschof, der knapp 60 Minuten gegen Fährmann benötigte, um ihn in zwei Sätzen zu bezwingen. Dennoch war es einmal mehr höchst imponierend, wie der kleine Linkshänder aus Magdeburg kämpfte, nie aufgab und viele unmögliche Bälle noch erwischte.

Im Damen-Einzel trug sich Hella Riede nunmehr bereits zum siebenten Mal in das „Goldene Buch“ dieses Turniers ein. Gegen die physisch wie psychisch einige Wünsche offen lassende Helga Magdeburg hatte die Deutsche Meisterin aus Halle im Endspiel ein relativ leichtes Agieren. Auch im Doppelfinale fand Helga Magdeburg an der Seite von Hella Riede nicht ihre gewohnte Form, so daß es hier zu dem nicht erwarteten Erfolg der Kombination Eva Johannes/Brigitte Hoffmann kam.

Einen großen Erfolg konnten die Elbstädter buchen: Sämtliche Schlußrunden der, wie schon erwähnt, sehr stark besetzten Jugendkonkurrenzen endeten mit Dresdner Siegen! Darüber wird sich nicht zuletzt Conny Zanger gefreut haben, der seit 1967 die veranlagten Mädchen und Jungen der Elbestadt in seiner neuen Funktion als Nachwuchs-Schwerpunkttrainer unter seinen Fittichen hat.

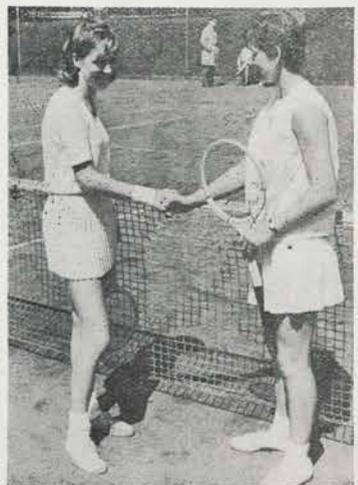
Als abschließenden Höhepunkt hatten die Funktionäre diesmal einen Turnierball im HO-Elbhotel unterhalb des „Blauen Wunders“ durchgeführt. Über 300 Aktive und Freunde des weißen Sports waren zunächst Zeugen der Siegerehrungen und der Preisverteilung sowie der Auszeichnung einer ganzen Reihe verdienter Mitstreiter in Sachen Dresdner Tennis. Anschließend nutzte man bei einer Flasche Wein die relativ seltene Gelegenheit des ungezwungenen und fröhlichen Zusammensens mit so vielen Tennisfreunden und Bekannten zu einer fachlich-gemütlichen Plauderei – natürlich wurde auch sehr eifrig das Tanzbein geschwungen.

Vom gesamten Rahmen her konnte dieses traditionelle Turnier erneut als eine gelungene Veranstaltung angesehen werden. Und man darf sich den anerkennenden Worten, die der Vertreter vom DTSB-Kreisvorstand, Sportfreund Schuster, bei der Turnierausswertung im KFA fand, anschließen und mit diesem offiziellen Lob für die Vorbereitung und Durchführung des Turniers gleichzeitig die Hoffnung hegen, daß das Jubiläumsturnier 1968 zumindest ebenso erfolgreich sein wird.



Das obere Bild zeigt Trettin (links) und Luttrupp bei einer nachdenklichen Fachsippelei. Darunter ein Schnappschuß vom jung vermählten Paar Fritzsche (nachträglich unsere herzlichen Glückwünsche), das als erlahrende Gastronomen während der Turniertage die verwaiste „Sport-Bar“ übernahmen. Unteres Bild: Zwei Dresdner Talente – Preibisch (links) und Petra Wolf.

Fotos: Wernicke



DDR-Verbandsliga:

Staffel IV: Einheit hatte noch Glück

Die ersten Schlußbilanzen von den Punktämpfen der zweithöchsten Klasse / Geringe Nachwuchsförderung wurde teilweise fühlbar

Kommentiert von Hans Hunger

Der Kampf um den ersten Platz ist bei den Herren noch nicht entschieden, denn noch besitzt Post Dresden eine Chance. Das Nachholspiel gegen die HSG Wissenschaft TU Dresden II (fiel zum ursprünglichen Termin wegen Regen ins Wasser) müssen die Post-Männer allerdings mit 9:0 und 18:0 Sätzen gewinnen, wenn sie den Tabellenführer Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt verdrängen wollen.

Die dominierenden Mannschaften waren also Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt und Post Dresden, die sich nach den ersten Spieltagen an die Spitze gesetzt hatten, dicht gefolgt von LVB Leipzig und Einheit Altenburg, die anfangs ebenfalls zu den Anwärtern auf den Staffelsieg zählten. Während die Leipziger mit dem knappen 5:4-Sieg gegen Altenburg den dritten Rang behaupteten, leistete sich Post Dresden nach dem 6:3-Sieg gegen Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt einen bösen 3:6-Ausrichter gegen Motor Zwickau. Mit dieser unnötigen Niederlage dürften sie den Staffelsieg verschenkt haben.

Im Abstiegskampf fiel erst am letzten Punktsonntag die endgültige Entscheidung, wer die HSG Wissenschaft TU Dresden II in die Bezirksliga begleitet. In diesem Kampf zwischen den beiden je einen Sieg aufweisenden Mannschaften von Motor Zwickau und Textima/Germania Karl-Marx-Stadt siegte die Zwickauer mit 6:3, die sich damit in letzter Sekunde den Klassen-erhalt sicherten.

Hier die letzten Spiele: Einheit Altenburg – Motor Zwickau 6:3, LVB Leipzig – Textima/Germania 6:3, Wissenschaft TU Dresden II gegen Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt 3:6, Einheit Mitte – LVB Leipzig 6:3, Textima/Germania – Wissenschaft TU Dresden II 6:3, Post Dresden – Einheit Altenburg 7:2, Motor Zwickau – Textima/Germania 6:3, Einheit Altenburg – LVB Leipzig 4:5.

1. Einh. M. K.-M.-St.	6	5	1	36:18	79:50	5:1
2. Post Dresden	5	4	1	27:18	61:47	4:1
3. LVB Leipzig	6	4	2	33:21	76:50	4:2
4. Einheit Altenburg	6	3	3	25:29	60:70	3:3
5. Motor Zwickau	6	2	4	24:30	50:62	2:4
6. TU Dresden II	5	1	4	14:31	35:70	1:4
7. Textima/Germania	6	1	5	21:33	48:63	1:5

Damen fehlt guter Nachwuchs

Der neue Staffelsieger heißt Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt, der während seiner neunjährigen Zugehörigkeit zur Verbandsliga zum vierten Mal den ersten Platz errang. Post Dresden und Motor Zwickau müssen in den sauren Apfel beißen, den Weg in die Bezirksliga gehen. Erst am letzten Spieltag wurde die Frage nach dem Staffelsieg beantwortet, als Motor Altendorf die bis dato ebenfalls unbesiegten Damen von Aktivist Böhlau mit 5:4 das Nachsehen gaben. Es war ein zwar knapper aber dennoch ungefährdeter Erfolg, nachdem die Altendorfer Spielerinnen nach den Einzelkämpfen mit 5:1 den Gesamtsieg schon in der Tasche hatten. Übrigens ein verdienter Erfolg, weil der frischgeback-

kene Staffelsieger die ausgeglichene Mannschaft stellte.

Nach diesen beiden Kollektiven ist ein Leistungsabfall zu Aufbau Mitte Dresden, Einheit Radebeul und Fortschritt Limbach zu verzeichnen. Allerdings waren sowohl Dresden als auch Radebeul gezwungen mit Ersatz anzutreten, die Dresdenerinnen schon seit dem ersten Spieltag. Eine Feststellung, die doch recht nachdenklich stimmt: Bei den Damenmannschaften ist es um einen guten Nachwuchs nicht gerade positiv bestellt! Das ist für wahr ein Alarmsignal! Es macht uns hellhörig, weil es darauf hinweist, daß Mannschaften bzw. Gemeinschaften aus anderen Kreisen der systematischen Förderung des eigenen Nachwuchses

Staffel III: Mit einem weinenden und einem lachenden Auge

Alles Gute ist nie beisammen! Das bekamen insbesondere die anfangs so gut im Rennen liegenden Mannschaften von Einheit Mitte Erfurt hart zu spüren. Die Herren rutschten vom ersten auf den undankbaren zweiten Rang ab, während die Damen bei Punktgleichheit der ersten Drei auf den dritten Platz zurückfielen. „Das hat weh getan“, meinte oldtimer Wolfgang Meisel. Dagegen haben die Herren von Chemie Zeitz den Sprung vom dritten auf den ersten Platz vollzogen und damit den hochverdienten Staffelsieg errungen, die weil die „Chemikerinnen“ auf dem zweiten Platz hängen blieben. Einige wenige Spielgewinne fehlten nur, um den punktgleichen Spielerinnen von Aufbau Südwest Leipzig den Staffelsieg wegzuschnappen.

Das entscheidende Spiel gewann Chemie Zeitz gegen Einheit Mitte Erfurt mit 6:3. So spielte man: Weisse – Meisel 6:1, 9:7 nach 5:2-Führung Meisels, Porzig – Schieber 2:6, 6:3, 6:8, Dr. Richter – Holz 6:2, 2:6, 1:6, Eltz – Bamberg 6:2, 5:7, 6:8, Baum – Reiths 6:0, 6:1, Weissenborn – Görl 3:6, 6:2, 6:3, Dr. Richter/Porzig – Meisel/Bamberg 7:5, 6:0, Weisse/Baum – Schieber/Reiths 6:1, 6:2, Rohmer/Weissenborn – Wolfgang Meisel/Holz 6:3, 4:6, 6:4. Von weiteren Spielen wurde bekannt: Chemie Zeitz – HSG Wissenschaft Jena 8:1 (Spitzenspiele Weisse – Engel 6:3, 6:4, Porzig – Dr. P. Knöll 6:4, 6:2, 1. Doppel Weisse/Porzig – Engel Dr. P. Knöll 6:3, 3:6, 3:6), Chemie Zeitz – Medizin Erfurt 9:0 (an eins Weisse – Weinert 6:2, 5:7, 6:3, Porzig – Erbe 2:6, 6:1, 6:1, Weisse/Baum – Weinert/Heilmann 6:3, 6:2).

Abschlußtabelle

1. Aufbau SW Leipzig	6	5	1	38:16	5:1
2. Chemie Zeitz	6	5	1	32:22	5:1
3. Einheit Mitte Erfurt	6	5	1	29:25	5:1
4. Motor Gohlis Nord	6	3	3	28:26	3:3
5. Einheit Mühlhausen	6	1	5	22:32	1:5
6. LVB Leipzig	6	1	5	25:34	1:5
7. Medizin Arnstadt	6	1	5	20:34	1:5

Eine hauchdünne Entscheidung fiel im Abstiegskampf. Von den drei punktgleichen Mannschaften mußten LVB Leipzig und Medizin Arnstadt in den sauren Apfel beißen.

Staffel II:

Herren

1. Einheit Pankow	6	6	–	46:8	659:380	6:0
2. Buna Schkopau	6	5	1	37:17	559:397	5:1
3. Medizin Potsdam	6	4	2	69:55	608:523	4:2
4. Motor Dessau	6	3	3	26:28	543:504	3:3
5. E. Z. Leipzig	6	2	4	51:68	509:564	2:4
6. Lok Kirchzisser	6	1	5	14:40	458:617	1:5
7. Turbine Halle	6	–	6	6:47	314:662	0:6

Damen

1. Börde Magdeburg	6	6	–	42:14	608:395	6:0
2. Medizin NO Bln.	6	4	2	32:22	608:529	4:2
3. E. Z. Leipzig	6	3	3	25:29	547:593	3:3
4. Motor Dessau	6	3	3	21:33	548:642	3:3
5. Einheit Halle	6	2	4	25:29	593:566	2:4
6. Einheit Pankow	6	2	4	22:32	547:614	2:4
7. Empor HO Halle	6	1	5	22:32	540:621	1:5

Staffel I:

Herren

1. SG Friedrichshagen	6	6	–	39:15	6:0
2. Turbine Bewag	6	5	1	38:16	5:1
3. Einheit/Aufbau AHBbeck	6	3	3	29:25	3:3
4. Grün-Weiß Baumweg	6	3	3	26:28	3:3
5. Medizin NO Berlin	6	2	4	25:29	2:4
6. Einheit Schwerin	6	2	4	22:32	2:4
7. Wissenschaft Greifswald	6	–	6	10:44	0:6

Damen

1. Einheit Weißensee	6	6	–	45:9	6:0
2. Grün-Weiß Baumweg	6	4	2	34:20	4:2
3. Lok Stendal	6	4	2	34:20	4:2
4. Empor Neustrelitz	6	3	3	27:27	3:3
5. Motor NW Rostock	6	3	3	23:31	3:3
6. Wissenschaft Rostock	6	1	5	13:41	1:5
7. Einheit Schwerin	6	–	6	13:41	0:6

Berlin: Steigende Tendenz

Seit Jahren die beste Beteiligung / Trettin wurde nur in der Schlussrunde gefordert / Dramatisches Damen-Finale / Wormuth/Wegner hatten die glücklichere Hand beim Lösen

Der ausgezeichnete Organisator Kurt Conrad und sein umsichtiger Turnierleiter Bodo Wegener (machte sich auch hier sehr gut) hatten nach der Siegerehrung der Berliner Meisterschaften allen Grund, zufrieden zu sein. Sie hatten die seit Jahren mit 54 Herren und 24 Damen beste Bezirksmeisterschaft reibungslos abgewickelt, wobei sie bei der zahlenmäßig guten Besetzung teilweise Kurzsätze spielen lassen mußten. Auch vom Niveau her wies zumindest das Herren-Einzel eine ansteigende Tendenz auf. Weiter so, kann man dazu als kurzes Resümee sagen.

Wenn die Herren vom Können her höher einzuschätzen waren, blieben die Damen die erfolgreichsten Teilnehmer. Die beiden zur DDR-Spitze zählenden Helga Magdeburg und Brigitte Hoffmann heimsten zwei Titel ein, während Uli Trettin (TSC) sich im Doppel mit dem undankbaren zweiten Platz begnügen mußte und lediglich das Einzel als neuer Berliner Meister beendete. Hier marschierte er bis ins Finale glatt durch und fand erst in der Schlussrunde in Rautenberg (jetzt Medizin Nordost) einen ernsthaften Gegner, der ihm im zweiten Satz ein ausgeglichenes Spiel lieferte. Mit 6:1, 6:4 siegte der Deutsche Meister Trettin. Der Vorjahrsmeister Neumann (zuletzt TSC, jetzt SG Friedrichshagen) zeigte infolge eines unregelmäßigen Trainings starke Formschwankungen und schied in der 3. Runde etwas unerwartet gegen Baumann mit 2:6, 4:6 aus. Vorjahrsfinalist Heinen fehlte, leistet seinen Ehrendienst ab.

Ein dramatisches Endspiel gab es bei den Damen zwischen Helga Magdeburg und der Deutschen Hallenmeisterin Brigitte Hoffmann (beide TSC), zumindest in der ersten Hälfte des ersten Satzes. Helga Magdeburg führte schnell 3:0, und verlor dann ihren eigenen Aufschlag. Brigitte Hoffmann sah ihre Chance, führte mit 40:30, als der Schiedsrichter ihren ersten Aufschlagball als „aus“ gab, obwohl er „gut“ war. Zumindest war das die Überzeugung der meisten Zuschauer – und auch Brigitte Hoffmanns. Zweiter Aufschlag, Doppelfehler und damit Einstand. Brigitte wurde nun sehr nervös, spielte überbetont vorsichtig und die alles riskierende Helga gewann das Spiel. Statt 2:3 stand es 1:4, Brigitte Hoffmann zeigte jetzt überraschend Nerven und fand nicht mehr zu ihrem Spiel. Im Handumdrehen war das Finale mit einem kaum erwarteten überlegenen 6:1, 6:0-Sieg für Helga Magdeburg beendet. Die dreifache Titelverteidigerin Annegret Bause fehlte, die wenige Tage zuvor glückliche Mutter eines kräftigen Jungen (Dirck heißt er) wurde. Auch unseren herzlichen Glückwunsch.

Herren-Doppel: Beim 0:1-Regenabbruch gewannen Wormuth/Wegner (Medizin Nordost) das Los gegen die Kombination Trettin/Rautenberg. Die Überraschung: Die Gebrüder Blaumann unterlagen Dr. Klingbeil/Senger mit dem nicht alltäglichen score von 6:1, 4:6, 17:19! Vor-

jahrsmeister Kleimon/Werner mußten wegen Erkrankung Werners auf den gemeinsamen Start verzichten.

Mixed: Das Finale entschied die bessere Spielerin Brigitte Hoffmann an der Seite von Rautenberg gegen die als Nummer eins gesetzte Helga Magdeburg/Trettin mit 6:2, 6:4.

Damen-Doppel: Helga Magdeburg/Brigitte Hoffmann waren turmhoch überlegen.

Herren-Einzel: 2. Runde: Trettin - Frommhangen 6:1, 6:0; Csongar - Meyer 6:3, 6:2; Herold - Schwarz 6:2, 6:1; Dr. Klingbeil - Pöschk 6:2, 6:1; Senger - Labahn 6:4, 6:4; Bruse - Geske 6:2, 5:6, 6:4; Darnel - Grote 6:8, 6:4, 6:3; G. Blaumann - Torka 5:6, 6:2, 6:1; Neumann - Emmrich 6:0, 6:1; Baumann - Kleinschmidt 6:2, 6:0; Metzsig - Enke 5:7, 6:2, 6:1; Heckert - Pöschke o. Sp. - J. Blaumann - Heinig 6:3, 6:1; Kleimon - Luther 6:2, 6:1; Wegner - Ch. Boewer 6:4, 6:4; Rautenberg - Kaltschmidt 6:1, 6:2; 3. Runde: Trettin - Csongar 6:0, 6:1; Dr. Klingbeil - Herold 9:7, 6:2; Senger - Bruse 7:5, 4:6, 6:3; G. Blaumann - Darnel 6:3, 6:3; Baumann - Neumann 6:4, 6:2; Metzsig - Heckert 6:4, 8:6; J. Blaumann - Kleimon 6:4, 6:3; Rautenberg - Wegner 8:6, 6:3; 4. Runde: Trettin - Dr. Klingbeil 6:3, 6:1; G. Blaumann - Senger 7:5, 29:2, Baumann - Metzsig 6:2, 6:1; Rautenberg - J. Blaumann 6:3, 6:4; **Vorschlußrunde:** Trettin - G. Blaumann 6:1, 6:1; Rautenberg - Baumann 6:2, 6:1; **Schlussrunde:** Trettin - Rautenberg 6:1, 6:4.

Damen-Einzel: 2. Runde: Magdeburg - Horschelmann 6:0, 6:1; Schröder - Stober 9:7, 6:2; Dr. Datschew - Langpeter 6:3, 6:4; Nürk-Emmrich - Platow 6:1, 6:2; Csongar - Bochnigk 6:0, 6:1; Neidell - Dr. Heinrich 6:1, 6:2; Urbansky - Leuschner 7:5, 7:9, 6:4; Hoffmann - Rose 6:0, 6:0; 3. Runde: Magdeburg - Schröder 6:0, 6:1; Nürk-Emmrich - Dr. Datschew 6:4, 6:4; Csongar - Neidell 6:3, 6:3; Hoffmann - Urbansky 6:0, 7:5; **Vorschlußrunde:** Magdeburg - Nürk-Emmrich 6:1, 6:4; Hoffmann - Csongar 6:0, 6:1; **Schlussrunde:** Magdeburg - Hoffmann 6:1, 6:0.

Herren-Doppel: 3. Runde: Trettin/Rautenberg - Enke/Emmrich 6:0, 6:1; Senger/Dr. Klingbeil - Kleimon/Herold 6:4, 6:1; Baumann/Neumann - Blaumann/Blaumann 1:6, 6:4, 19:17; Wormuth/Wegner - Darge/Metzsig 6:0, 12:10; **Vorschlußrunde:** Trettin/Rautenberg - Senger/Dr. Klingbeil 6:1, 6:0; Wormuth/Wegner - Baumann/Neumann 8:6, 7:5; **Schlussrunde:** Wormuth/Wegner - Trettin/Rautenberg 1:0 abgebr.

Mixed: 2. Runde: Magdeburg/Trettin - Urbansky/Darnel 6:1, 6:2; Stober/G. Blaumann - Nürk-Emmrich/Baumann 5:7, 6:3, 9:7; Csongar/J. Blaumann - Dr. Datschew/Emmrich 6:1, 6:0; Hoffmann/Rautenberg - Lebedew/Neumann 6:0, 6:0; **Vorschlußrunde:** Magdeburg/Trettin - Stober/G. Blaumann 6:1, 6:1; Hoffmann/Rautenberg - Csongar/J. Blaumann 6:0, 6:1; **Schlussrunde:** Hoffmann/Rautenberg - Magdeburg/Trettin 6:2, 6:4.

Damen-Doppel: 2. Runde: Magdeburg/Hoffmann - Dr. Datschew/Bochnigk 6:1, 6:2; Urbansky/Tannenber - Dr. Heinrichs/Schröder 6:1, 6:2; Neidell/Nürk - Platow/Lebedew 6:1, 6:0; Csongar/Leuschner - Proze/Welbitz o. Sp.; **Vorschlußrunde:** Magdeburg/Hoffmann - Urbansky/Tannenber 6:2, 6:1; Csongar/Leuschner - Neidell/Nürk 6:2, 6:3; **Schlussrunde:** Magdeburg/Hoffmann - Csongar/Leuschner 6:3, 6:2.

Veritas-Verpflichtung

Um den Tennissport im Kreis Perleberg auf ein höheres Niveau zu heben, stellte sich die 1. männliche Jugendmannschaft der BSG CM Veritas Wittenberg (Veritas-Sportpark in der Bad-Wilanacker-Landstraße) folgende Ziele:

1. In der Bezirksliga Staffel West den 1. und 2. Platz zu erringen.
2. Den Bezirksmeister im Jungen-Einzel 1967 zu stellen.
3. Den Bezirksmeister im Jungen-Doppel 1967 zu stellen.

Um die genannten Ziele zu erreichen, verpflichtete sich das Kollektiv:

1. regelmäßig zweimal in der Woche zu trainieren,
2. im Rahmen des Trainingsprozesses das Sportabzeichen BAV und das Olympiaabzeichen abzulegen,
3. vier Sportfreunde zu stellen, die den Übungsleiterlehrgang Tennis besuchen und sich qualifizieren, um die anderen Kinder- und Jugendmannschaften fachlich anzuleiten und zu betreuen.
4. die Kreismeisterschaften der Kinder vorzubereiten, auszurichten und durchzuführen,
5. unter Anleitung des Sportfreundes Hünemörder den Schaukasten der Sektion aktuell zu gestalten,
6. auf dem Tennisplatz 70 NAW-Stunden zu leisten.

Die 1. männliche Jugendmannschaft der Sektion Tennis verpflichtet sich ferner im Rahmen des Jahressportplanes der Sektion, den Jahressportplan der BSC zu erfüllen.

Unterschriften von: Herrmann, Stahl, Griesche, Baumgarten, Witte, Belitz, Uhl

Kleine Ursache . . .

. . . große Wirkung! So heißt ein geflügeltes Wort. In Anlehnung ergaben zwei übersene Kleinigkeiten ein völlig falsches Bild. Wolfgang Jacke wurde durch einen Hörfehler um vier Dienstgrade zurückgestuft. Der vitale Schenker ist nicht Reichsbahn-Obersekretär, sondern Reichsbahnmatr. Im gleichen „Tennis“-Heft Nr. 3 wurde bei der Magdeburger Rangliste die Korrekturzeile für den fehlerhaften Vornamen von Heidemarie Liebe (Herdemarie) irrtümlich gegen Peter Fähmann als Nummer eins bei den Herren ausgetauscht. Wir bitten in beiden Fällen um Entschuldigung - errare humanum est! (Irrer ist menschlich).



Tennissaitenöl

Tennissaitenlack

sind zur regelmäßigen Pflege Ihres Schlägers unbedingt erforderlich.

Bussard-Chemie
A. DEMMICH KG.
8122 - Radebeul - 1

Potsdam: Stahlberg im Kanter

Herren-Doppel: Schäfer/Erleben - Stahlberg/Förderer 6:2, 6:4 / Bei den Damen dominieren die Ludwigs

Am 17. und 18. Juni fanden auf der Hennigsdorfer Tennisanlage die Meisterschaften des Bezirks Potsdam statt. Während das Feld der Herren mit 35 Meldungen als stark besetzt bezeichnet werden konnte, hatten nur vierzehn Damen gemeldet, die den Weg nach Hennigsdorf angetreten hatten. Ein Zeichen dafür, wie schmach das Damentennis in unserem Bezirk ist. Um es vorweg zu nehmen: Überraschungen sind ausgeblieben!

Im Herren-Einzel spielte sich in der oberen Hälfte unser Deutscher Meister im Freien, Horst Stahlberg von Medizin Potsdam, über Zahn, Mende, Oppermann und Puffeld ohne Satzabgabe mühelos in das Finale. In der unteren Hälfte trafen in der Vorschlußrunde mit Schäfer und Erleben (beide Motor Hennigsdorf) zwei gleichwertige Spieler aufeinander, von denen man erwartete, daß sie sich einen harten Kampf liefern würden. Es kam aber anders als gedacht. Erleben spielte so konzentriert und druckvoll, daß Achim Schäfer - der auch an diesem Tag nicht an seine gewohnte Form anknüpfen konnte - relativ klar mit 6:3, 6:1 geschlagen wurde. In der Schlussrunde bewies dann Stahlberg erneut seine dominierende Rolle im Bezirk und holte sich mit einem überlegenen 6:3, 6:1-Sieg erneut den Titel.

Bei den Damen stand Regina Ludwig (Brandenburg) nach einem leichten Sieg gegen Nitze bereits in der Schlussrunde, da ihre Vorschlußrundengegnerin Nickel aus Kleinmachnow aus un-

erklärlichen Gründen am Sonntag nicht mehr anreiste. In der unteren Hälfte hatte es Christa Hohensee (Hennigsdorf) wesentlich schwerer, um nach Siegen über Schröder, Popp und H. Ludwig in das Finale einzuziehen. Der Sieg fiel aber auch in diesem Jahr wieder an Brandenburg, denn Regina Ludwig gewann überzeugend mit 6:1, 6:3. Im Damen-Doppel hieß die Schlussrundepaarung R. Ludwig/H. Ludwig - Popp/Hohensee. Mutter und

Tochter Ludwig erwiesen sich hier wiederum als zu versiert, und holten sich mit 6:1, 6:1 erneut Sieg und Bezirks-titel.

Das abschließende Herren-Doppel kannte nur ein Favoritenpaar - Schäfer/Erleben, Stahlbergs Partner Förderer (Sohn des bekannten Hallenser Trainers) konnte zwar so weit mitspielen, daß er den Deutschen Meister bis ins Finale unterstützte. In der Schlussrunde erwies er sich aber als zu schwach, um Schäfer-Erleben entscheidend gefährden zu können. Mit 6:2, 6:4 ging der Sieg klar an die Hennigsdorfer Kombination.

Ein besonderer Dank gebührt unserem Tennisfreund Paul Becker für die Organisation und dem Platzwart Jochen Friedrich für seine unermüdete Arbeit bei der Herstellung einwandfreier Tennisplätze.

Gerhard Puffeld

Beiträge über weitere Bezirksmeisterschaften lesen Sie auf den Seiten 10 und 11.

Magdeburg besuchte Poznan

Beim VII. internationalen Messturnier in Poznan zeichnete sich eine durch Hella Riede und Helga Magdeburg ergänzte Magdeburger Equipe durch den hohen kämpferischen Einsatz seiner Spieler aus. Die Herren spielten: Fähmann - Bystrom 3:6, 4:6; Heinz - Mincberg 3:6, 4:6; Heinrich - Maniewski 5:7, 3:6; Vogt - Bialianowicz 4:6, 3:6. **Doppel:** Fähmann/Jamroz (DDR - Polen) - Tadeusz Nowicki/Lewandowski 6:8, 5:7; Heinz/Heinrich - Gasiorek/Piatek (die späteren Turniersieger) 4:6, 3:6; Vogt/Baltzer - Siwochin/Moser (UdSSR) 2:6, 3:6; **Damen:** Riede - Kralowna 5:7, 6:4, 1:6; Magdeburg

- Titowa 3:6, 6:4, 3:6; jeweils in der 2. Runde; Strecker - Filipowna 1:6, 2:6. **Mixed:** Strecker/Fähmann - Filipowna/Jamroz 4:6, 4:6; Riede/Rybarczyk - Olzowska/Maniewski 6:0, 4:6, 4:6; **Magdeburg/Heinz - Titowa/Siwochin** 1:6, 2:6. **Herren-Einzel:** Viertelfinale: Gasiorek - Moser (UdSSR) 6:1, 3:6, 6:3; Wieslaw Nowicki (vorher 6:1, 6:4 gegen Siwochin) - Mincberg 6:4, 6:4; Rybarczyk - Strob (CSSR) 6:2, 4:6, 6:4; Bronislaw Lewandowski - Tadeusz Nowicki 6:8, 6:4, 7:5; Semifinale: Gasiorek - W. Nowicki 6:0, 6:3, 6:0; Lewandowski - Rybarczyk 6:4, 3:6, 8:6, 6:6, 6:3; **Finale:** Gasiorek - Lewandowski 6:2, 6:2, 6:1.

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen



Tennisschlägerhüllen

Tennisballtaschen

Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 - Tel. 31828 - Loschwitz Str. 11



Dorsch-Tennisschläger

Die 3 Spitzenschläger:

Dämon, Topspeed, Elite mit Glasfiverstärkung.

Internationale Standard-Gewichts- und Griffstärkenteilung für sämtliche Tennisschläger

WILLY DORSCH, Tennisschlägerfabrik, 9935 Markneukirchen

2. Trainingsbrief

Beispiel-Lektionen: Hilfe für Übungsleiter

Dr. Dolf-Dietram Blume setzt heute die Artikelserie zu wissenschaftlich-methodischen Problemen fort

Da wir mit diesen Lektionen nicht eine vollständige Methodik der einzelnen Grundschläge für Kinder mitteilen (und auch noch nicht können), sondern vielmehr Beispiele für die Methodik und Organisation geben wollen, werden wir zunächst nur noch einige methodische Erfahrungen, die wir beim weiteren Lehren des Vorhandschlages machten, voranstellen.

Methodisch gingen wir in der Technikschiulung so weiter:

- Die Entfernung zum Netz wurde allmählich vergrößert, bis von der Grundlinie aus geschlagen werden mußte. Dabei wird es immer schwieriger, sich zum Ball zu stellen. Wir spielten den Ball so zu, daß 3 Schritte ausgeführt werden mußten.

(Beim Rechtshänder also: Umsetzen des rechten Fußes in Laufrichtung — links — rechts — links.) — Siehe dazu die Abb. in Sturm, K.-H.: Tennis, Technik, Taktik, Training, Berlin 1964, S. 31 — Jetzt traten Stellungsfehler auf:

- Statt 3 kleine werden 2 große Schritte ausgeführt und damit steht das falsche (rechte) Bein vorn.
- Es wird in den Ball hineingelaufen, weil die Schritte weder zu groß bemessen sind oder mehr als 3 Schritte ausgeführt werden.

Es wurden folgende Korrekturen vorgenommen:

- Der Fehler wurde gesagt und einmal gezeigt, dann wird mehrmals das richtige Laufen vorgeführt. Einige Male übt die ganze Gruppe das richtige Laufen ohne einen Ball zu schlagen. Dann wird wieder die gesamte Laufschlag-Kombination geübt.

Die Fehler in der Schlagbewegung, die wir in der ersten Beispiellektion schon angeführt hatten, treten jetzt oftmals wieder auf. Wir müssen uns aber vorläufig eine Korrektur verknäpfen, weil das Kind ja erst das richtige Laufen und Stellen zum Ball lernen muß. Wenn dies etwa 10 mal gelingt, können wir die wieder aufgetretenen Schlagfehler korrigieren.

Als häufigster Fehler tritt jetzt wieder zu spätes Ausholen und Schlagen auf. Die beste Methode zur Beseitigung ist wieder der Zuruf des Trainers „und — vor“. Damit diese rhythmische Unterstützung auch zeitig genug erfolgt, rufen wir das langgedehnte „und“, wenn der Ball das Netz überquert hat. Das laute, kräftige „vor“ muß erfolgen, wenn der Ball auf den Boden springt. (Man muß es bei einigen Kindern beinahe brüllen, aber der Erfolg stellt sich meist schnell ein.)

A: Einleitender Teil (Dauer etwa 15 Minuten)

Zielstellung: Allgemeine Erwärmung und Erziehung zur Selbständigkeit.

Übungsstoff und Dosierung

- Laufen mit Durchschlag des Sprungseiles etwa 400 m.
- Übungen nach eigener Wahl der Kinder aus dem bekannten Übungsschatz.
 - Zur Dehnung der Rumpfmuskulatur,
 - zur Lockerung der Arm- und Schultergürtelmuskulatur,
 - zur Schulung der Ballbeobachtung.

Organisationsform und Methodik

Da wir mit unseren Kindern schon viele Übungen gemacht haben, lassen wir sie diesen Teil selbstständig gestalten. Wir stellen nur die links genannten Forderungen und bestimmen für die Übungen 2 a bis c jeweils ein Kind, das die Übung ansagt, vorzeigt und dann alle zum Üben auffordert. Die Dosierung wählen die Kinder erfahrungsgemäß, wie sie es gewöhnt sind.

(Für den Übungsleiter sei der Hinweis gegeben, daß eine reiche Übungsauswahl im Buch von Karl-Heinz Sturm; Tennis, S. 145 f. gegeben ist.)

B. Hauptteil (etwa 60 Minuten, 3 x 20 Minuten)

Zielstellung: a) Wiederholung und Verbesserung des Vorhandschlages; b) Einführung des Rückhandschlages; c) Verbesserung der Laufelastizität und Kräftigung der Hand- und Armmuskulatur; d) Erziehung zur Selbständigkeit.

Organisation: Es werden 3 Riegen zu je 4 Kindern gebildet, die gleichzeitig an 3 Stationen (Unterteile I — III) üben. Station I: Rückhand mit dem Trainer; Station II: Vorhandallein als Partnerübung; Station III: Athletische Ausbildung allein nach dem Übungsprogramm. Jeweils nach 20 Minuten wird gewechselt.



Das linke Bild demonstriert (wie im Text erwähnt) die Übung mit den halben Ziegelsteinen. Rechts: Ein Tennisschüler zeigt das Trainingsprogramm mit Zusatznormen in der Klarsichthülle.

★

Vorschläge und Erfahrungen bitte einenden an Dr. Dolf-Dietram Blume (HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität Leipzig), 701 Leipzig, Lindenstr. 22.



Alle anderen Fehler korrigieren wir, wie es schon in der ersten Beispiellektion beschrieben worden ist.

Für die athletische Ausbildung, die wir in jeder Trainingsstunde berücksichtigen, verwenden wir noch weitere Programme, von denen in diesem Heft wieder eins abgedruckt wird. Außerdem wird die Dosierung bei diesen Programmen erhöht, indem wir nur einen Kartonstreifen mit den erhöhten Normen über das bereits erfüllte Programm schieben.

Doch nun zur nächsten Beispiel-Lektion. Wir behalten die Dreiteilung in Einleitung (A), Hauptteil (B), Ausklang (C) bei und den Hauptteil gliedern wir wieder in drei Unterteile. Außerdem stellen wir uns auch eine konkrete erzieherische Aufgabe.

Teil B/I: Einführung des Rückhandschlages und Erziehung zur bewußten Mitarbeit.

Übungsstoff und Dosierung

- Die Kinder zeigen, wie sie die Rückhand mit der Holzpritsche gelernt haben und sagen worauf es ankommt.
 - Beinstellung,
 - Ausholbewegung, wobei die Linke,;
 - Ausholbewegung, wobei die linke Hand den Schläger am „Herz“ fassend zurückzieht und der Rücken zum Netz gedreht wird.
 - Gerades Führen des Schlägers nach vorn-oben.
- Alle 4 Kinder üben wenige Male, ohne den Ball zu schlagen.
- Schlagen des zugespielten Balles über das Netz aus dem Mittelfeld kurz vor der Aufschlaglinie stehend. Jedes Kind soll wieder 4 bis 5 Serien zu je 10 Schlägen hintereinander ausführen.

Allgemein auftretende Fehler:

- Ungenügend Körperdrehung in der Ausholbewegung. Das liegt meist daran, daß die Beine zu frontal stehen bleiben, das rechte Bein also nicht genug nach vorn gestellt wird.
- Es wird während des Schlages zurückgewichen und dabei oft der Schlägerkopf nur unter den Ball geschoben.
- Es wird mit dem ganzen Körper eine Drehbewegung ausgeführt, so daß der Schläger einen großen Kreis beschreibt und dann nach hinten — unten ausschwingt.
- Der Ball wird unterschritten. Dabei schwingt der Schläger nach unten aus.
- Es wird zu spät ausgeholt und damit entweder zu kurz oder der Ball wird hinter dem Körper getroffen.

Organisationsform und Methodik

Übungsleiter korrigiert und zeigt es nochmals richtig. Er ergänzt die Kinder, wenn sie nicht mehr alles wissen.

Der Übungsleiter übt zwei- bis dreimal mit, indem er sich vor die Kinder stellt, daß ihn alle gut von hinten sehen können. Dann beobachtet er und gibt Korrekturen. Der Übungsleiter steht auch im Mittelfeld und schlägt den Ball so über das Netz, wie es in der ersten Beispiel-Lektion beim Vorhandschlag beschrieben wurde. Jetzt natürlich auf die Rückhandseite.

Ein Kind steht zum Üben bereit, die anderen drei suchen die Bälle auf, wie in der ersten Lektion.

Korrektur: Fehler sagen und zeigen, danach mehrmals richtig zeigen. Wenn es sich nicht bessert, nochmals ohne Ball üben lassen.

Korrektur: wie oben. Außerdem rhythmisch unterstützen, indem laut „vor“ gerufen wird.

Korrektur:

a) wie oben.

b) Die Schlagbewegung ohne Ball üben lassen. Dabei führt der Trainer die Schlagbewegung, indem er sich dicht rechts neben das Kind stellt, das Handgelenk erfaßt und beim Führen den Schüler mit dem Körper auch leicht nach vorn schiebt. Dabei dem Kind deutlich machen, daß der Schlag vorn-oben endet.

c) Für die Selbstbeobachtung durch das Kind hilft der Hinweis, daß es selbst immer feststellen soll, ob der Schläger auch wirklich vorn-oben „gelandet“ ist.

Korrektur: wie oben. Den Hinweis geben, daß die Schlägerfläche senkrecht gehalten werden muß und der Schläger nach vorn-oben ausschwingen muß.

Korrektur: Rhythmische Unterstützung „und — vor“, wie bereits beim Vorhandschlag und in den vorangestellten Ausführungen beschrieben.

Die Bälle auflegenden Kinder werden beauftragt, den Übenden mit zu beobachten und zwischen-durch auch gefragt, was er falsch gemacht hat. Das erzieht zur bewußten Mitarbeit.

Teil B/II: Wiederholung und Verbesserung des Vorhandschlages.

Übungsstoff und Dosierung

Vorhand von Grundlinie zu Grundlinie schlagen. (Wenn ein Ball auf die Rückhandseite springt, wird dieser nicht zurückgeschlagen, sondern angehalten.)

Übungsdauer: 20 Minuten.

Organisationsform und Methodik

Vier Kinder stehen sich auf dem daneben liegenden Platz so gegenüber, daß zwei miteinander üben können, also möglichst nahe der Seitenlinien. 2 Kinder haben möglichst 6 Bälle. Sie üben allein, doch es ist gut, wenn ein Helfer sie beobachten kann und auf Fehler hinweisen. Ist das nicht möglich, sollte der Übungsleiter selbst hin und wieder einen Blick hinüberwerfen. Die alten Fehler werden immer noch einmal auftreten, doch muß diese vorübergehende Verschlechterung in Kauf genommen werden, damit die Kinder viel Erfahrung im Beobachten und Abschätzen des fliegenden Balles sammeln.

Teil B/III: Verbesserung der Laufelastizität und Kräftigung der Hand- und Armmuskulatur. Erziehung zur Selbständigkeit.

Übungsstoff und Dosierung

- Laufen mit Durchschlag des Sprungseiles. 100 Meter.
 - Ein halber Ziegelstein wird mit dem einen Ende des Sprungseiles umschnürt, das andere Ende des Seiles wird so oft um den Schlägergriff gewickelt, bis der Schläger in Hüfthöhe gehalten wird. Der Schlägergriff wird mit beiden Händen rechts und links neben dem aufgewickelten Seil gefaßt. Jetzt wird das Seil vorwärts auf den Schlägergriff gewickelt und dabei der Ziegelstein bis zum Schläger hochgezogen. Langsam wieder herunterlassen (siehe linkes Foto). Diese Übung zehnmal.
 - Wie Übung 1.
 - Wie Übung 2, aber das Seil wird rückwärts aufgewickelt.
- Dieses Programm kann in den zur Verfügung stehenden 20 Minuten etwa viermal ausgeführt werden.

Organisationsform und Methodik

4 Kinder üben nach dem in diesem Heft mit abgedruckten Programm. Wie bereits in der ersten Lektion und im vorangestellten Abschnitt beschrieben, wird dieses Programm den Kindern in einer Schutzhalle zum selbständigen Üben gegeben. Es enthält wieder 3 Dosierungsstufen (A, B und C), die bei wiederholter Verwendung des Programms Steigerungsmöglichkeiten bieten.

Der Übungsleiter sollte den Kindern erläutern, daß sie nur gute Tennisspieler werden, wenn sie gut laufen können und auch viel Kraft besitzen. Das muß man ständig und fleißig trainieren, und vor allem auch allein zu Hause üben. So beginnt die Erziehung zu zielstrebigem und selbständigen Sportlerpersönlichkeiten.

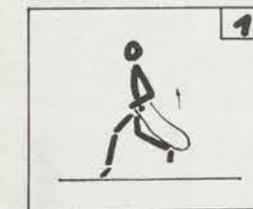
C: Ausklang (etwa 15 Minuten) — Zielstellung: Gemeinsamer freudvoller Abschluß.

Stoff

Jägerball auf einem Tennisfeld mit einem Tennisball und zwei Jägern.

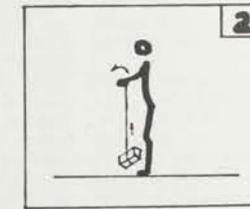
Organisationsform und Methodik

Spielgedanken kurz erklären. Abgeschossene Hasen dürfen nicht jagen. Die Kinder sollten die Taktik lernen, daß die Jäger am schnellsten die Hasen abschießen, wenn sie sich den Ball zuwerfen und erst dann auf einen Hasen schießen, wenn ein Jäger in guter Schußposition steht. Es ist gut, wenn ein Übungsleiter selbst mitspielt.



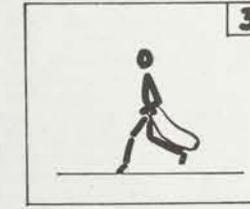
Seilspringen im Laufen

- A 100 Meter
B 150 Meter
C 200 Meter



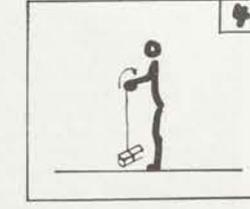
Seil vorwärts aufwickeln und zurück

- 10mal
15mal
20mal



wie Übung 1

- 100 Meter
150 Meter
200 Meter



wie Übung 2 aber rückwärts

- 10mal
15mal
20mal

Erfurt: Wieder dreimal Knut Meisel

In drei Schlußrunden gab Meisel jun. nur 12 Spiele ab / Damen-Einzel: Erstmals Christa Betka / Damen-Doppel: Abonnementsmeister Gräfendorf/Zeuch (Mühlhausen)

Mit einer Rekordbeteiligung von über 90 (!) Teilnehmern waren die diesjährigen Bezirksmeisterschaften ausgezeichnet besetzt. Alles was Rang und Namen besaß, war in Erfurt vertreten. Den meisteilichen Rahmen bildete die schöne „Henner-Henkel“-Tennisanlage der BSG Medizin, deren sieben Plätze sich in ausgezeichneter Verfassung präsentierten und einen reibungslosen Verlauf gewährleisten. Abgerundet wurde dieses „Bild“ durch einen minutiös abgewickelten Fahrplan der Turnierleitung mit dem BFA-Vorsitzenden Kurt Klein, Erwin Erbe und Wolfgang Meisel an der Spitze. Den i-Punkt, der stets zu einem vollen Turniererfolg gehört, setzte ein prachtvolles Wetter.

Erfolgreichster Spieler war einmal mehr Knut-Michael Meisel mit wiederum drei Titelgewinnen. Auch im Damen-Doppel blieb der Meisterschaftstitel in den Händen des routinierten Paares Gräfendorf/Zeuch. Wenn der Nachwuchs auch noch nicht entscheidend in das Spielgeschehen eingreifen konnte, so lenkten doch Bötzel (Nordhausen) und G. Geithe (Apolda) sowie Regina Meisel (Erfurt), Bärbel Pfaff (Medizin Erfurt) und Petra Werner-Held (Weimar) durch ihre guten Leistungen die Aufmerksamkeit auf sich. Allerdings müßte sich der BFA Erfurt für die weitere Entwicklung der genannten Talente, wenn sie weiterkommen sollen, auch stärker interessieren.

Der ASTRA-Tenniskoffer . . .

. . . der beispielsweise dem besten Werber unserer Aktion zur Gewinnung neuer „Tennis“-Abonnenten winkt, wird in zwei Ausführungen geliefert. Die eine in der Größe 75x30x10 cm, und die zweite mit den Maßen 75x35x14 cm. Er ist aus Kunstleder gefertigt und in modischer Farbkomposition und Narbung gehalten.

Wie zu erwarten war, wurde das Herren-Einzel von Meisel jun. beherrscht. Nach überlegenen Siegen über Erbe, Dübner und Köhler mußte er in der Vorschlußrunde „Eddy“ Weinert (Medizin Erfurt) einen Satz abgeben, kam aber dennoch ungefährdet mit 3:6, 6:2, 6:1 in die Schlußrunde. In der gleichen Hälfte hatte Bötzel mit einem 6:2, 6:4-Sieg über den Erfurter Bamberg überrascht, um dann Weinert nur knapp mit 9:7, 1:6, 4:6 zu unterliegen.

In der unteren Hälfte gab es mehrere Überraschungen. Der Apoldaer Geithe setzte sich nicht nur über Linke (8:6, 7:5), sondern auch über den Erfurter Kruse in drei Sätzen mit 6:3, 3:6, 6:3 hinweg. In der Runde unter den „Letzten Acht“ flog er dann, allerdings äußerst knapp, mit 6:4, 3:6, 5:7 gegen Reiß (Erfurt) aus dem Rennen. Recht achtbar zog sich Jürgen Heilmann (Medizin Erfurt) aus der Affäre, denn er unterlag Schieber (Einheit Mitte Erfurt) nur in drei Sätzen mit 7:5, 4:6, 0:6. Zernikow (Weimar) scheiterte an Schieber, der in der Vorschlußrunde auch Reiß glatt mit 6:0, 6:2 ausbootete. Das Finale brachte entgegen den Erwartungen und Hoffnungen keine nen-

nenswerten Höhepunkte, da Schieber durch eine Armverletzung erheblich gehandicapt war und Meisel unter diesen Umständen einen allzu leichten 6:0, 6:0-Titelsieg überlassen mußte. Auch ein gesunder Schieber hätte Meisel wohl kaum in Verlegenheit gebracht, weil der vielseitige Knut-Michael am Netz und Über-Kopf in Erfurt auf einsamer Höhe steht.

Das Damen-Einzel sah Christel Betka (Einheit Mitte Erfurt) als verdiente und zugleich neue Bezirksmeisterin, die im Endspiel gegen Regina Zeuch (Mühlhausen) die stärkeren Kraftreserven in die Waagschale werfen konnte und ihre schärfste Rivalin mit 6:3, 9:7 bezwang. Vorher hatte sie gegen Bärbel Pfaff drei Sätze (3:6, 6:2, 6:1) spielen müssen; auch Frau Henkel (Arnstadt) mit ihrer großen Routine vor allem in der Taktik bereitete ihr in der Vorschlußrunde große Sorgen, ehe sie mit 6:4, 9:7 ins Finale einziehen konnte. Eine Überraschung gab es in der unteren Hälfte durch die Weimarin Petra Werner-Held, die über Frau Kruse (Erfurt) mit 6:4, 5:7, 6:3 und über Frau Weinert (Erfurt) mit 0:6, 6:3, 6:2 ins Semifinale kam. Hier war aber Endstation, denn gegen Regina Zeuch konnte sie nur ein Spiel gewinnen. Noch zu erwähnen ist der 6:0, 6:4-Sieg von Frau Henkel gegen Gräfendorf aus Mühlhausen.

Das Herren-Doppel war eine sichere Angelegenheit des Favoritenpaares Meisel/Schieber, die ohne Satzverlust erneut zu Titelehren kamen. Im Finale waren sie mit ihrem härteren und genaueren Flugballspiel ihren „Stallgefährten“ Holz/Kruse mit 6:4, 6:3 überlegen. Die recht offensiv aufspielenden Weinert/Heilmann (Medizin Erfurt) erreichten über Klein/Cölln (Einheit Mitte Erfurt) die Vorschlußrunde, und schieden hier mit einem ehrenvollen 4:6, 4:6 gegen Meisel/Schieber aus.

Ein Spaziergang war für das eingespaltete Paar Christel Betka/Meisel das Mixed. Sie gaben in ihren vier Kämpfen nur neun Spiele ab; fertigten im Finale auch das Ehepaar Weinert (6:1, 6:3) überlegen ab. „Eddy“ Weinert war allerdings durch eine schmerzhaft Verletzung benachteiligt. Und einen

TENNISCHLÄGER-BESPANNUNGEN

Darmsaiten aller Marken von einfacher bis zur besten Qualität! Auch vierteilige Garnituren. Darmsaiten in naturfarbig, grün, rot, violett und schwarz. Wasserfeste Darmsaiten in grün, braun und schwarz. Dederonsaiten in natur und farbig. - Besspannen 3.50 und 4.80 MDN. Leder-Griffbänder - Tennisnetze - Reparaturen - Versand.

Ernst Rudolf Glier, 9935 Markneukirchen, August-Bebel-Straße 23, Postfach 94

Alles klar zum DTV-Pokal-Start

Der diesjährige Wettbewerb um den DTV-Pokal für gemischte Mannschaften hat trotz der Verbesserung (nur 3 Herren und 3 Damen) keine Aufstockung erfahren. Nur eine Mannschaft mehr wurde gegenüber dem Vorjahr gemeldet und das nur dadurch, weil TSV Kleinmachnow zwei Teams nominiert hat. Ein Bravo den Kleinmachnowern, die manchen der „Großen“ beschämen.

In der 1. Runde spielen: TSV Kleinmachnow B - Grün-Weiß Baumschulenweg, Motor Nord-West Rostock - TSV Kleinmachnow A. 2. Runde: Aufbau Südwest Leipzig - Bezirk Suhl (Name der Mannschaft steht noch aus), LVB Leipzig - Sieger TSV Kleinmachnow B/Grün-Weiß Baumschulenweg, SG Friedrichshagen - Sieger Motor Nord-West Rostock/TSV Kleinmachnow A, Stahl Bad Sausick - Medizin Nordost Berlin.

Die 1. Runde muß bis zum 30. Juli 1967 beendet sein, die 2. Runde bis 27. August 1967 (bitte das Ahlbecker Turnier beachten), die Vorschlußrunde bis 17. 9. 1967 und die Schlußrunde findet am 7. Oktober 1967 statt.

Abonnementsieg gab es im Damen-Doppel für das Mühlhäuser Paar Gräfendorf/Zeuch, den sie sich diesmal mit einem recht knappen 6:4, 10:8 gegen die Erfurterinnen Klein/Meisel erkämpfen mußten.

Hut ab vor den „Alten“

Gut besetzt waren mit 18 Teilnehmern auch die Senioren-Einzelspiele, die einen neuen Rekord bedeuten. Und Hut ab vor den Leistungen der „Alten“. Hier wurde der Gothaer Oschmann wieder Bezirksmeister, der diesmal aber schwer zu kämpfen hatte, ehe er mit 6:3, 3:6, 6:3 Engel (Apolda) das Nachsehen gab. Auch im Semifinale mußte Oschmann gegen Geithe (Apolda) über die volle Distanz (1:6, 6:3, 6:4) gehen. Eine Überraschung bedeutete der 4:6, 6:1, 6:4-Erfolg von Petzold (Erfurt) gegen Hippus (Mühlhausen). Im Doppel sorgten Engel/Graupner für die Überraschung, die in der Vorschlußrunde die Favoriten Oschmann/Hippus mit 6:2, 6:4 ausschalteten. Geithe/Langer (Apolda) zogen mit einem 7:5, 6:2-Sieg gegen Dr. Körner/Frommknecht (Erfurt) in die Schlußrunde ein, in der sie Engel/Graupner einen sicheren 6:2, 6:2-Sieg überlassen mußten.

Den Siegern und Plazierten wurden neben Urkunden als Symbol der Blumenstadt Erfurt je ein Rosenstrauß überreicht.

Kurt Fischer

K-M-Stadt: 2xSiegert und noch mehr Hunger

Siegert I punktete seine Gegner wie ein Schachmeister aus / Trotz der Hunger-Talente ist das Damen Tennis triste

Sicher werden auch die anderen Bezirke ihre Meisterschaften vom Nieselregen in den Sonnenschein gespielt haben. Es wäre darum müßig, über das Wetter zu sprechen. Da wir heuer Textima Karl-Marx-Stadt mit der Durchführung der Bezirksmeisterschaften „beehrt“ hatten - es klappte übrigens alles prima - und diesmal nicht „aufs Land“ zogen, bekamen die Spiele ein kampfbetontes Gepräge. Und das Drum und Dran, Davor und Danach einen sehr sachlichen Charakter. Das bedeutet jedoch noch nicht, daß dadurch das Niveau beträchtlich gestiegen wäre.

Natürlich will ich die Karl-Marx-Stadt-Tennis-Lichter nicht unter den Scheffel, präziser, nicht unter das Rakete stellen. Aber auch wir sollten uns ja nach oben orientieren, und ich glaube schon, daß in manchem anderen Bezirk ein besserer Ball gespielt wird, wenn es unter die „Letzten Acht“ geht. Natürlich haben wir in Aenne Lindner ein Paradeferdchen, das allen nationalen Vergleichen ganz gut stand hält. Aber sie steht allein auf weiter Flur, fertigt fast alle Konkurrentinnen „zu Null“ ab und vergibt höchstens einmal ein Spiel pro Satz. Auch die für unseren Bezirk doch recht spielstarke Helga Hunger mußte im Endspiel mit 1:6, 1:6 daran glauben; und das nun schon seit Jahren.

Erfreulich jedoch, daß Aenne ihre einjährige Pause (sie war sehr gelb-süchtig) gut überstanden hat, und daß mit Rosi und Christine Hunger zwei Töchter dieser Tennisfamilie die dritten Plätze belegten, die für das sehr triste Kapitel „Damentennis im Bezirk Karl-Marx-Stadt“ vielleicht zu Hoffnungen Anlaß gibt.

Genau so sehr freut man sich, Siegert den „Jüngeren“ wieder im Spielfeld zu sehen, der offenbar „bei der Fahne“ an der Barackenwand trainiert haben muß. Denn er hat nichts von seinem Ballgefühl, seiner Cleverness und seiner . . . ruhe eingebüßt, obwohl ihn hin und wieder ein „Schuß“ oder Smash am Netz nichts schaden könnte. So kam es auch, daß er seine Gegner nicht etwa abschoss, sondern sie eher „auseinandernahm“, sie auspunktete und sie totlaufen ließ. So geschehen mit dem vorjährigen Bezirksmeister Frank Struppel (Motor Zwickau) beim 6:1, 6:1, eine Runde zuvor mit dem nicht zu unterschätzenden Heldt (Post K.-M.-Stadt) und im Finale mit seinem älteren Bruder Gunter.

Daß allerdings Knallhärte nicht immer zum gewünschten Erfolg führt, erfahren wir im Herrendoppel-Finale. Eben aus diesem Grunde, der Name sagt es ja schon, galten Hartmann/Tiedt (Tertima) als Favoriten dieser Konkurrenz. Aber siehe da, sie verknallten sich derart, daß es im Handumdrehen 3:1 gegen stand und die Gegner Struppel/Kühn (Motor Zwickau) bei zwei Matchbällen angelangt waren. Allein die Zwickauer konnten die Siegbälle nicht einschleusen. Sie verloren den zweiten Satz mit 5:7; sie waren aber nach einer Viertelstunde im dritten wieder bei 5:2 und 4:0.15. Und nun wiederholte sich das Drama haargenau! Die Tertimaten nahmen ihnen wieder die Matchbälle ab.

und zwischen 5:2 und 8:6 für die Zwickauer hagelte es geradezu Matchbälle auf beiden Seiten; erst der elfte wurde von Struppel/Kühn verwandelt.

Das zweite interessante Endspiel bot das Gemischte Doppel. Das Publikum, seit langem daran gewöhnt, daß Lindner/Lindner nahezu Herrendoppel spielen, sah die Geschwister erstmalig in Nöten. Von Außenseiterposition waren Wichmann/Heldt (Textima - Post K.-M.-St.) in die

Magdeburg: Im Titelkampf nichts Neues

Heinz und Liebe gewannen zwei Titel / Lichtblick bei der Jugend

Mit Blitz und Donner neigten sich nach zweitägiger Dauer auf dem Centre Court in der Salzmannstraße die diesjährigen Bezirksitelkämpfe ihrem Ende zu. Bis dahin gab es das gewünschte hochsommerliche Wetter, dazu gepflegte Plätze und zumeist interessante und, wenn man will, auch spannende Auseinandersetzungen. Mit Ausnahme von Michael Heinz wurden die Vorjahrsmeister abgelöst, wobei vielfach auch die jeweilige Tagesform entscheidend war.

Besondere Überraschungen gab es keine! Namen wie Liebe, Busse, Franke, Strecker, Hörtelmann, Brandt bei den Damen; Heinrich, Nitzsche, Faber, Waldhausen, Baltzer und Fiedler stehen schon seit geraumer Zeit im Vordergrund und am maßgebender Stelle in den Ergebnislisten. Ein Lichtblick war das Vordringen des jungen Klette, der bis zur Zwischenrunde kam und hier von Nitzsche gestoppt wurde. Von diesem jungen Mann dürfte man in Zukunft sicher noch manches Gute hören.

Im Herren-Einzel verteidigte Michael Heinz von Motor Mitte Magdeburg den Titel gegen seinen Doppelpartner Heinrich mit 6:3, 6:2 zahlenmäßig klar. Nicht gemeldet hatte Peter Fährmann. Neue Meister wurden im Herren-Doppel mit Heinz/Heinrich gekürt, die im Finale ihren Mannschaftskameraden Nitzsche/Faber mit 6:3, 6:2 das Nachsehen gaben. Den Damen-Titel holte sich Heidi Liebe gegen Bärbel Strecker (beide Motor Mitte Magdeburg) mit einem knappen 6:4, 7:5. Im Damen-Doppel siegten Liebe/Brandt gegen Busse/Apel (ebenfalls Motor Mitte Magdeburg) mit 6:3, 7:5.

Herren-Einzel; Zwischenrunde: Heinz - Vogt 6:2, 6:0, Waldhausen - Faber 6:1, 6:2, Heinrich - Baltzer 6:0, 6:2, Nitzsche - Klette 6:2, 6:0; Vorschlußrunde: Heinz - Waldhausen 6:4, 6:2, Heinrich - Nitzsche 6:2, 6:3; Schlußrunde: Heinz - Heinrich 6:3, 6:2.

Damen-Einzel; Zwischenrunde: Liebe - Dietrich 6:0, 6:2, Franke - Apel 6:3, 4:6, 6:3, Busse - Blank-Ilsmann 6:0, 6:0, Strecker - Hörtelmann 6:4, 7:5; Vorschlußrunde: Liebe - Franke 0:6, 6:2, 6:4, Strecker - Busse 6:2, 6:0; Schlußrunde: Liebe - Strecker 6:4, 7:5.

Herren-Doppel; Vorschlußrunde: Heinz/Heinrich - Genger/Busse 6:3, 6:2, Faber/Nitzsche - Liebe/Baltzer 6:0, 6:4; Schlußrunde: Heinz/

Schlufgrunde marschiert, zeigten hier wenig Respekt vor der gefürchteten Paarung und waren mit zweimal 5:7 sogar dicht am Satzgewinn.

Da eine Betrachtung, wie die vorliegende, möglichst am Ende resümieren soll, sei folgendes gesagt: Wenn wir bei den Herren das in der Breite hätten, was uns Aenne in der Spitze bietet, wären wir ein verdammt starker Bezirk.

Dr. Wolfgang Watteyer

Herren-Einzel; Vorschlußrunde: J. Siegert - Struppel 6:1, 6:1, G. Siegert - Elsner 6:2, 6:3; Schlußrunde: Joachim Siegert - Gunter Siegert 6:4, 7:5. Damen-Einzel; Vorschlußrunde: Lindner - Rosemarie Hunger 6:0, 6:0, H. Hunger - Chr. Hunger 6:3, 6:2; Schlußrunde: Lindner - H. Hunger 6:1, 6:1; Herren-Doppel; Vorschlußrunde: Struppel/Kühn - Dr. Watteyer/Leutert 7:5, 5:7, 6:2, Hartmann/Tiedt - Geburde/Siegert 6:1, 7:5; Schlußrunde: Struppel/Kühn - Hartmann/Tiedt 6:1, 5:7, 8:6.

Mixed; Vorschlußrunde: Lindner/Lindner - R. Hunger/Struppel 4:6, 6:3, 6:4, Wichmann/Heldt - H. Hunger/Fischer 6:3, 3:6, 7:5; Schlußrunde: Lindner/Lindner - Wichmann/Heldt 7:5, 7:5. Damen-Doppel; Vorschlußrunde: R. und Chr. Hunger - Media/Eichler 6:2, 7:5, Lindner/H. Hunger - Hartmann/Domnick 7:5, 6:1; Schlußrunde: Lindner/H. Hunger - R. und Chr. Hunger 6:1, 6:1.

Heinrich - Faber/Nitzsche 6:3, 6:2. Damen-Doppel; Vorschlußrunde: Busse/Apel - Hörtelmann/Blank-Ilsmann 6:3, 6:1, Liebe/Brandt - Strecker/Franke 8:6, 4:6, 6:1; Schlußrunde: Liebe/Brandt - Busse/Apel 6:3, 7:5.

Jugend: Es lacht das Herz

Sehr viel Freude bereitet die Titelkämpfe der männlichen und weiblichen Jugend im Magdeburger Kulturpark auf den Plätzen von Lokomotive und Medizin. Hier war die aktive Trainingsarbeit zu erkennen und hier kündigten sich Talente an, nicht zuletzt dank einer intensiven Breitenarbeit. Diese Arbeit wird sich bestimmt auszahlen. Ein besonderes Verdienst in der Durchführung der Jugendmeisterschaften gebührt dem BFA-Vorsitzenden Willy Brandt, als Regisseur, dem KFA-Vorsitzenden Ferry Heinz sowie Schatzmeister Erwin Kasser, Jürgen Kasser (Vorsitzender der Kommission für Nachwuchsentwicklung) und Heinz Kühn (Vorsitzender der Klassifizierungskommission), die mit viel Umsicht und Tatkraft für eine schnelle und reibungslose Abwicklung gesorgt hatten.

An die Adresse der Aktiven sind einige kritische Worte notwendig; Man sollte von den jugendlichen Teilnehmern mehr Disziplin erwarten, oder spielen sie nur mehr zu ihrer eigenen Unterhaltung? Warum muß eigentlich immer das ewige „Betteln“ nach Fortsetzung der Wettkämpfe sein. Geht es nicht besser? Man soll doch das große Ganze sehen und nicht den Egoismus in den Mittelpunkt stellen. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, und das darf gerade von den Jungen und Mädchen erwartet werden, dann macht den Verantwortlichen die Arbeit auch mehr Freude.

Besonders hervorzuheben ist, daß der Direktor des bekannten „Ernst-Thälmann“-Schwermaschinenwerkes, Ernst Hoberg, einer der aufmerksamsten Zuschauer war. Übrigens sind seine Kinder begeisterte Tennisspieler.

Jungen-Einzel; Klette (Motor Mitte Magdeburg) - Treutler (Stahl Blankenburg) 6:0, 6:0. Dritter: Wöge (Einheit Magdeburg) und Hoberg (Motor Mitte Magdeburg). Jungen-Doppel; Klette/Hoberg - Rudolph/Kana (alle Motor Mitte Magdeburg) 6:1, 6:4. Dritter: Kietz/Eissner (Chemie Schönebeck) und Beyer/Krause (Motor Mitte Magdeburg).

Mädchen-Einzel; Pfeiffer (Einheit Wernigerode) - Fröhlich Einheit Magdeburg) 9:7, 7:5. Dritter: Bastian und Conradi (beide Einheit Magdeburg). Mädchen-Doppel; Pfeiffer/Bastian - Hesse/Hoberg (Motor Mitte Magdeburg) 6:3, 6:3. Dritter: Pohlmann/Conradi und Fröhlich/Heinemann.

Der große Sprung der UdSSR-Spieler

Das Sensations-Finale: In der A-Gruppe UdSSR - Spanien / Finale der Überseeländer: In der B-Staffel Brasilien - Südafrika

In Europa sind im größten Pokalwettbewerb der Sportwelt die ersten großen Vorentscheidungen gefallen. In der A-Gruppe stehen sich im Finale die Sowjetunion und Spanien gegenüber. In der B-Staffel qualifizierte sich Brasilien, das im Vorjahr die A-Gruppe der Europazone gewonnen hatte, nach seinem 3:1-Sieg gegen Italien erneut für die Schlußrunde. Hier treffen sie auf Südafrika, gegen dessen Team die Franzosen zu Hause in Paris sang- und klanglos mit 0:5 verloren. Damit stehen in dieser Staffel zwei außereuropäische Länder im Finale der Europazone. Im Grunde genommen ein Paradoxon.

Drei von den vier Vorschlußrunden-Begegnungen waren eine überraschend klare Angelegenheit. Die UdSSR-Spieler zeigten sich der Überseemannschaft aus Chile mit 3:1 überlegen. Im Moskauer Tennisstadion im Lushniki-Sportpark war nach dem Doppelerfolg von Metreweli/Lichatschow alles entschieden, worauf die „Asse“ ihren Flug nach Großbritannien antraten, wo sie vor Wimbledon nach zwei Turnieren teilnahmen. Am Schlußtag spielte Jegorow an eins gegen Rodriguez, der gegen den Chilensen mit 3:5 zurücklag, als ein starker Regen ein Weilerspiel unmöglich machte. Daraufhin erklärte der polnische Oberschiedsrichter den Punkt für Chile und entschied auf eine 3:1-Wertung des Kampfes. Damit erreichte die Sowjetunion, die erst seit 1962 am Davis-Cup teilnimmt, das Finale. Ein großartiger Erfolg!

Wesentlich härter war das andere A-Match zwischen Großbritannien und Spanien, das die Gäste von der iberischen Halbinsel mit 3:2 gewannen. Auch in Eastbourne Regen, der das Eröffnungsspiel Taylor - Arilla beim Stande von 3:6, 6:3, 2:1 zum Abbruch zwang. Am nächsten Tag entschied der britische Linkshänder das Match in vier Sätzen zu seinen Gunsten. Und im zweiten Kampf stand Sangster gegen Santana vor einem möglichen Sieg, mit dem Großbritannien der Triumph über Spanien geglückt wäre.

Als dem Vorjahres Wimbledonssieger der 2:2-Satzgleich gerade noch gelang, baute Sangster konditionell sehr stark ab und verlor den letzten Satz mit 0:6. Immerhin hatten sich die beiden 61 Spiele lang attackiert. Nach dem Sieg im Doppel rettete Santana mit einem 6:4, 6:3, 7:5-Erfolg gegen Taylor den 3:2-Gesamterfolg, mit dem die Spanier zum dritten Mal im Europafinale stehen. In der B-Gruppe hat kein europäisches Land das Endspiel erreicht. Italien unterlag den Brasilianern in Neapel mit 1:3. Dort war das Schicksal für die Azzurris bereits am ersten Tage

besiegelt, als der Tennisfuchs Nicola Pietrangeli gegen Mandarino aus selbst der Platzvorteil nutzte nichts. Nur einen einzigen (!) Satz gewann es, und zwar im Doppel durch die jungen Beust/Contet gegen Hewitt (der Australier verlegte seinen ständigen Wohnsitz nach Südafrika) und McMillan - 11:9, 1:6, 3:6, 1:6. Der durch eine heftige Angina stark gehandicappte französische Meister Pierre Darmon trat nach seiner glatten 1:6, 2:6, 1:6-Niederlage gegen Cliff Drysdale zum letzten Einzel auf ärztlichen Rat nicht mehr an.

Fast kampflos schied Frankreich gegen Südafrika aus, selbst der Platzvorteil nutzte nichts. Nur einen einzigen (!) Satz gewann es, und zwar im Doppel durch die jungen Beust/Contet gegen Hewitt (der Australier verlegte seinen ständigen Wohnsitz nach Südafrika) und McMillan - 11:9, 1:6, 3:6, 1:6. Der durch eine heftige Angina stark gehandicappte französische Meister Pierre Darmon trat nach seiner glatten 1:6, 2:6, 1:6-Niederlage gegen Cliff Drysdale zum letzten Einzel auf ärztlichen Rat nicht mehr an.

Gruppe A: UdSSR - Chile 3:1 in Moskau: Lejus - Rodriguez 6:4, 6:1, 6:8, 6:1, Metreweli - Pinto Bravo 6:3, 6:2, 6:1, Metreweli/Lichatschow - Pinto Bravo/Cornejo 7:5, 6:1, 6:2, Jegorow - Rodriguez 3:5 abgebr.

Großbritannien - Spanien 2:3 in Eastbourne: Taylor - Arilla 3:6, 6:3, 6:4, 6:2, Sangster - Santana 10:8, 3:6, 7:5, 7:9, 0:6, Wilson/Sangster - Santana/Arilla 5:7, 10:12, 4:6, Taylor - Santana 4:6, 3:6, 5:7, Sangster - Arilla 6:4, 9:11, 6:4, 6:3.

Gruppe B: Brasilien - Italien 3:1 in Neapel: Pietrangeli - Mandarino 6:2, 7:9, 4:6, 3:6, Maioli - Koch 0:6, 3:6, 5:7, Sangster - Mandarino/Koch 3:6, 4:6, 2:6, Pietrangeli - Koch 5:7, 2:6, 6:4, 6:0, 6:4, Maioli - Mandarino 4:6, 4:6, 6:4, 5:5 abgebrochen.

Frankreich - Südafrika 0:5 in Paris: Jauffret - Hewitt 1:6, 1:6, 6:4, 7:9, Darmon - Drysdale 1:6, 2:6, 1:6, Beust/Contet - Hewitt/McMillan 11:9, 1:6, 3:6, 1:6, Contet - Hewitt 7:9, 2:6, 4:6, Jauffret - Drysdale 1:6, 2:6, 5:7.

Die bisherigen Spiele der UdSSR um den Davis-Cup

- 1962: Holland 5:0 in Schweningen
Italien 0:5 in Mailand
- 1963: Finnland 5:0 in Helsinki
Chile 4:1 in Moskau
England 1:4 in Eastbourne
- 1964: Marokko 4:1 in Moskau
Westdeutschland 1:4 in Düsseldorf
- 1965: Rhodesien o. Sp. für Rhodesien
- 1966: Italien 1:4 in Bologna
- 1967: Westdeutschland 3:2 in Düsseldorf
Dänemark 3:2 in Kopenhagen
Chile 3:1 in Moskau

- Die letzten Europasieger
- 1964: Schweden - Frankreich 4:1
 - 1965: Spanien - Südafrika 4:1
 - 1966: Gruppe A
Brasilien - Frankreich 4:1
Gruppe B
Westdeutschland - Südafrika 4:1

6:2, 6:3, Sammy Ang - Lu Hoang Duc 6:3, 6:4, 6:1, Eddie Cruz - Von Van Thanh 12:10, 9:7, 6:1.

Erst ein Spiel wurde in der B-Gruppe abgewickelt. Während das Match Iran - Malaysia noch aussteht, zog die Sensationsmannschaft des Vorjahres, Indien (erreichte bekanntlich die Herausforderungsrunde gegen Australien), mit einem 5:0 gegen Ceylon ins Finale ein. In Colombo spielten: Jideep Mukerjee - Lassantha Fernando 6:3, 6:4, 6:3, Misra - Kumara 6:0, 6:4, 6:3, Mukerjee/Misra - Pinto/Kumera 6:4, 11:9, 6:4, Ravi Venkatesan - Fernando 6:0, 6:2, 6:0, Mukerjee - Arichandran 6:0, 6:1, 6:1.

ILTF-Turnier nach Übersee

Der von der ILTF gestiftete Silberpokal für Damen, nach Davis-Cup-Art - aber nur mit zwei Einzel und einem Doppel - durchgeführt, gewann in Westberlin zum dritten Mal die USA-Mannschaft mit der Wimbledonssiegerin Billie Jean King und dem 18jährigen Talent Rosemary Casals gegen Großbritannien mit 2:0 (das Doppel wurde nach 1:1-Sätzen wegen Dunkelheit nicht gewertet). Der zweimalige Pokalsieger Australien schied im Semifinale gegen Großbritannien überraschend glatt mit 0:3 aus.

Vorrunde: Italien - Belgien 3:0; 1. Runde: USA - Rhodesien 3:0, Südafrika - Norwegen 3:0, Kanada - Schweiz 2:1, Westdeutschland - Dänemark 3:0 (Helga Niessen - Pia Balling 6:1, 6:1, Helga Schultze - Milli Vagn-Nielsen 6:1, 6:0, Edda Buding/Helga Schultze - Pia Balling/Lise Kaa-Evers 6:0, 6:1), Großbritannien - Schweden 3:0, Italien - Holland 3:0.

Viertelfinale: USA - Südafrika 3:0 (Billie Jean King - Annette van Zyl 6:2, 6:4, Rosemary Casals - Gwendolin Swan 6:1, 6:4, Billie Jean King/Rosemary Casals - Annette van Zyl/G. Swan 7:5, 6:4, Westdeutschland - Kanada 3:0 (Helga Niessen - Susan Butt 6:1, 6:1, Helga Schultze - Fay Urban 7:5, 6:4, Edda Buding/Helga Schultze - Fay Urban/Vicki Berner 6:1, 6:1), Großbritannien - Italien 2:1 (Ann Jones - Lea Pericoli 6:1, 6:0, Virginia Wade - Dr. Theresa Riedl 7:5, 8:6, Ann Jones/Virginia Wade - Lea Pericoli/Silvana Lazzarino 5:7, 2:6), Australien - Frankreich 2:1 (Lesly Turner - Francoise Durr 7:9, 1:6, Kerry Melville - Monique Salfati 4:6, 9:7, 9:7), Lesly Turner/Judy Tegart - Francoise Durr/Janine Liefbrig 6:3, 6:3).

Vorschlußrunde: USA - Westdeutschland 3:0 (Billie Jean King - Helga Niessen 6:1, 7:5, Rosemary Casals - Helga Schultze 6:2, 7:5, Billie Jean King/Rosemary Casals - Edda Buding/Helga Schultze 6:4, 2:6, 8:6), Großbritannien - Australien 3:0 (Ann Jones - Lesly Turner 6:2, 6:2, Virginia Wade - Kerry Melville 9:7, 4:6, 6:2, Ann Jones/Virginia Wade - Lesly Turner/Judy Tegart 6:4, 6:4).

Schlußrunde: USA - Großbritannien 2:0 (Billie Jean King - Ann Jones 6:3, 6:3, Rosemary Casals - Virginia Wade 9:7, 6:6, Billie Jean King/Rosemary Casals - Ann Jones/Virginia Wade 6:8, 9:7 abgebrochen).

Trostrunde: Holland - Schweiz 3:0, Belgien - Dänemark 3:0, Schweden - Norwegen 3:0, Semifinale: Belgien - Rhodesien 2:1, Holland - Schweden 2:1, Finale: Holland - Belgien 3:0.

Verpflichtung erfüllt

„Die Sektion Tennis der TSG Hohen Neuendorf schließt im April 1967 die Fertigstellung des vierten Tennisplatzes ab“, lautete die Verpflichtung zu Ehren des VII. Parteitages der SED. Sie wurde erfüllt: Die rund 70 Aktiven mit ihrer Sektionsleitung Rudolf Brandt, Carla und Hermann Koch sowie Peter Böhl haben 1966 und 1967 in 695 Aufbaustunden einen Wert von rund 12.000,- MDN geschaffen.

Der Bürgermeister Walther dankte bei der feierlichen Übergabe allen Tennisfreunden und überreichte der Sektion eine Geldspende. Den aktivsten Aufbauhelfer Hermann Koch zeichnete er mit der Ehrennadel in Bronze aus, weitere Sportfreunde erhielten Urkunden.

Auf der erweiterten Anlage herrscht jetzt täglich ein reger Trainingsbetrieb unter der bewährten Leitung der Trainerin und Gemeindevertreterin Carla Koch, die an der DHfK Leipzig ihr Trainer-Fachschulstudium abgelegt hat.

Nicht unerwähnt soll die im Rahmen des Möglichen erfolgende großzügige Unterstützung der Tennissektion durch den Rat der Gemeinde bleiben. Hervorzuheben ist auch, daß die Schulsportgemeinschaft der Ernst-Schneller-Oberschule eine Sektion Tennis besitzt.



Die vorbildliche Arbeit von Hermann Koch (mit Blumen) würdigte Bürgermeister Walther mit der Auszeichnung der Aufbauhelfer in Bronze.

Foto: privat

Internationales Parkett formt Talente

Das internationale Jugendturnier in Siofok (Ungarn) ermöglichte guten Leistungsüberblick / Koch/Borkert im Doppelfinale

Aufgezeichnete Reminiszenzen von Dr. Werner Richter

Vom 10. bis 18. Juni weilte eine Jugenddelegation, der Bettina Borkert, Veronika Koch, Botho Schneider und Peter Vasovic angehörten, unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Tennis-Verbandes zur Teilnahme am internationalen Jugendturnier in Ungarn. Die beiden ersten Turniertage waren leider kalt und regnerisch, die neuangelegten Tennisplätze in fast unbespielbarem Zustand. Das machte den Spielern anfangs schwer zu schaffen, aber langsam besserten sich Wetter und Platzanlagen, so daß das Turnier in freundschaftlicher Atmosphäre und mit guten Leistungen durchgeführt wurde.

Unsere Jungen, von denen Botho Schneider nur durch den Ausfall von Weise und Frick zu seinem ersten Auslandsstart kam, spielten zum Teil erheblich unter ihrer Normalform. Schneider und das Doppel schieden bereits in der ersten Runde aus. Vasovic erkämpfte sich nach einem 1:5-Rückstand einen erfreulichen 9:7, 6:2-Sieg über den Ungarn Szell, dessen Schwester zum ungarischen Zinnowitz-Aufgebot gehörte. In der zweiten, bereits sehr stark besetzten Runde verlor er gegen den Jugoslawen Tandari (1:6, 1:6), von dem man hörte, daß er außer Franulovic und Jovanovic bereits alle Ranglistenspieler geschlagen hat.

Bettina Borkert, die voraussichtlich die „letzten Vier“ erreicht hätte, verlor wegen Schmerzen im Handgelenk in der ersten Runde. Veronika Koch hatte eine Rast und verlor danach gegen die an Nummer eins gesetzte Ungarin Borka, Nr. 3 der ungarischen Rangliste, mit 0:6, 3:6. Das Mädchen-Doppel Borkert/Koch schlug zuerst die Österreicher Oberzaucher/Pick mit 2:6, 7:5, 6:2 und anschließend in einem vielbeachteten Spiel die Kombination Neumanova/Butoj (CSSR - Rumänien) mit 7:9, 6:3, 6:4. Damit erreichten sie das Finale, in dem sie nach einem Satzball im ersten Satz in einem hartumkämpften Spiel den an diesem Tag etwas besseren Polinen Kralowa/Zdonowna mit 7:9, 4:6 unterlagen.

Unsere Mädchen zeigten in den letztgenannten Begegnungen ein modernes, angriffsbetontes Tennis, das immer wieder den Beifall der Zuschauer wie der anwesenden Experten auf offener Szene fand. Auch die beiden polnischen Spielerinnen zeigten schöne Spielzüge. Ihre nach anfänglichem Rückstand präzise geschlagenen Lobs entschieden schließlich über den Ausgang, da Bettina und Veronika es noch nicht vermochten, die

ständigen Netzattacken und Smashes voll durchzustehen. Im Mixed scheiterten Veronika Koch/Vasovic an dem als Nummer eins gesetzten ungarischen Paar Szörenyi/Szoeke mit 3:6, 2:6.

CSSR-Nachwuchs imponierend stark

Die stark erschienenen ungarischen Gastgeber mußten sich bis auf das Herren-Einzel in allen Disziplinen vor allem den besseren CSSR-Spielern beugen, die mit Neumanova (Rangliste 5), Hutka (21. - 23.) und Medonos (24. - 30.) ausgezeichnete Junioren geschickt hatten. Eine echte Enttäuschung war das ungarische Herren-Einzel zwischen Szöke und Machán, dem man viel Talent nachsagt. Szöke siegte in ohne Spannung verlaufenden drei Sätzen 6:3, 8:6, 6:4. Szoeke, der zum ungarischen Wimbledon- und Galea-Cup-Aufgebot gehört, war gegenüber seinem Zinnowitz-Sieg 1966 nicht wiederzuerkennen. Sein Handgelenk ist hart geworden, er knallte viele Bälle unkontrolliert an den Zaun. Der Rückfall in das sogenannte Big Game hat keine Zukunft.

Einen äußerst interessanten Spieler lernten wir in Hutka kennen. Er schlägt links auf, spielt rechts Vorhand und eine doppelhändige Rückhand. Das unorthodoxe Spiel und die dadurch bedingten technisch hohe Anforderungen stellten Schläge verblüffen. Aber auch bei diesem „Künstler“ sah man deutlich, die doppelhändige Rückhand bringt bei langen wie kurzen Bällen erhebliche Nachteile mit sich.

Insgesamt kann man feststellen, daß die besten Junioren der sozialistischen Länder heute nicht nur in den Ranglisten der Damen und Herren eine bedeutende Rolle spielen. Das betrifft nicht nur ihre absolute Spielstärke, sondern auch die moderne, angriffsbetonte Tennis-Auffassung, die sie mitbringen.

Was den Galea-Cup 1967 betrifft, so besitzt Ungarn in Szöke und Machán und die CSSR in Hutka und Medonos - neben denen allerdings zahlreiche andere Bewerber stehen - erstklassige Mannschaften. Für uns war von Bedeutung, unsere Gegner der Qualifikationsrunde, die Bulgaren Velez und Dentschew sowie den vermutlich stärksten österreichischen Spieler Kolbinger kennenzulernen. Peter-Georg Vasovic trug ein Trainingsspiel gegen Kolbinger aus. Nach allem, was wir gesehen haben, ist es zweckmäßig, sich auch für 1967 vor Illusionen zu hüten.

Am Sonntag vor der Abfahrt trug unsere Mannschaft gegen Budapest Junioren einen schnell organisierten Vergleichskampf - vier Einzel und zwei Doppel - aus, den wir inoffiziell mit 6:0 gewannen.

Im nächsten Jahr wird das Turnier in Siofok erheblich bereichert, denn nach übereinstimmendem Beschluß der Verbände der sozialistischen Länder soll an den ersten drei Tagen der Hungaria-Cup (für Junioren bis 21 Jahre) ausgetragen werden, den unser Verband dann 1969 ausrichten wird.

Die Sensation von Quayaquil

Ekuador versetzte im Finale der Amerikazone dem haushohen Favoriten USA mit 3:2 den K. o.

Niemand hatte daran geglaubt, daß im Amerikafinale des Davis-Cup Ekuador die erste Garnitur der USA auch nur in Verlegenheit bringen könnte. Ganz zu schweigen davon, daß der Aufenseiter als kleines Land im internationalen Tennis auch nur die Spur einer Chance besitzt. In Quayaquil erlebten dann die allzu siegesicheren USA-Spieler die wohl größte Blamage in ihren Davis-Cup-Kämpfen - sie unterlagen den unbekannt jungen Männer von Ekuador mit 2:3.

„Unglaublich“, lautete der lakonische Kommentar des Präsidenten des USA-Tennisverbandes, Ernest Oberlander. „Wenn man verliert, hält man am besten den Mund“, war die enttäuschende Reaktion des Mannschaftskapitans George McCall. Dieses 2:3 war die dritte große Schlappe der Amerikaner hintereinander. 1965 wurden sie im Interzonenfinale von den Spaniern mit 1:4 vom Platz gefegt, ein Jahr später wurden sie ebenfalls im Interzonenfinale von den von ihnen unterschätzten Brasilianern mit 2:3 aus allen Träumen gerissen, und jetzt flogen sie bereits im Finale der Amerikazone gegen Ekuador aus dem Davis-Cup heraus. Die sichere „Bank“ platzte: Arthur Ashe verlor beide Einzel.

Der Goliath hat den David (in den USA gibt es rund sieben Millionen Tennisspieler) empfindlich getroffen, deren Ziel dem Einzug in die Challenge round 1967 galt. Wie schwach die amerikanischen Herren heute international eingeschätzt werden, zeigte sich auch bei der Auslosung in Wimbledon. Im Herren-Einzel, das zuletzt 1963 von einem USA-Crack, und zwar von Chuck McKinley gewonnen wurde, fehlte erstmals seit Jahren ein Amerikaner. Besorgte Experten des Verbandes fragen sich, ob die „Asse“ nicht doch zuviel Turniere bestreiten oder die Trainingsvorbereitungen für die großen Ereignisse wie Davis-Cup, Wimbledon usw. nicht bedeutend intensiver sein müßten.

Francisco Guzman - Cliff Richey 2:6, 6:2, 6:8, 4:6, Miguel Olvera - Arthur Ashe 4:6, 6:4, 6:4, 6:2, Guzman/Olvera - Graebner/Riessen 0:6, 9:7, 6:3, 4:6, 8:6, Guzman - Ashe 0:6, 6:4, 6:2, 0:6, 6:3, Olvera - Richey 7:5, 4:6, 5:7, 6:4, 0:6.

Ekuador spielt in dem einen Interzonenfinale gegen den Sieger der A-Gruppe der Europazone (UdSSR oder Spanien). Der Gewinner der B-Gruppe der Europazone trifft im anderen Interzonenfinale auf den Sieger der Asienzone (Indien oder Japan sollten es sein).

Asien-Zone
In der Asienzone des Davis-Cup haben sich die Favoriten leicht durchgesetzt. In der A-Gruppe steht die Finalpaarung mit Japan - Philippinen schon fest. Japan war den Indonisiern in Djakarta mit 5:0 überlegen. So spielten sie: Ishiro Yanagi - Ganda Widjaya 6:2, 6:4, 7:5, Ichiro Konishi - Sugiarto Sutario 6:1, 6:1, 6:4, Watanabe/Kobayashi - Sutarja/Widjaya 6:8, 6:3, 6:3, 8:10, 6:3, Konishi - Widjaya 6:1, 6:3, 6:2, Yanagi - Sutario 1:6, 6:2, 6:4, 4:6, 6:3.

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: 1055 Berlin, Storkower Straße 118; Telefon: 53 07 11, App. 372 (Generalsekretär Käte Voigtländer); 53 07 11, App. 368 (Verbandstrainer Heinz Schulze); 53 07 11, App. 372 (Sekretärin Christa Groth); Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 1118122, 102 Berlin, Rathausstraße; Post-scheckkonto: Postscheckamt Berlin, Konto-Nr. 497 75.

Terminkalender 1967

August	
3.-6. Leipzig	Deutsche Meisterschaften der Damen und Herren
7.-11. Sopot	Internationales Junioren-Turnier
11.-13. Magdeburg	DDR-offenes Turnier für den Nachwuchs und für die Jugend
11.-13. Erfurt	XIV. DDR-offenes Turnier
15.-19. Rostock	XI. DDR-offenes Nachwuchsturnier
18.-20. Halle	Internationales Turnier
20. -	DTV-Pokal (2. Runde)
21.-26. Blankenburg	Pioniermeisterschaften
24.-27. Lauchhammer	VIII. Turnier der Bergarbeiterjugend
25.-27. Potsdam	XI. Turnier der BSG Medizin Potsdam
26.-27. -	Endrunde um den FDJ-Pokal
27. -	DTV-Pokal (2. Runde)
27. 8.-3. 9. Ahlbeck	XVI. Ostsee-Turnier
September	
3. -	Aufstiegsspiele
3. -	Vorrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
8.-10. Leipzig	Messeturnier
9.-10. -	Zwischenrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
10. -	DTV-Pokal (3. Runde)
14.-17. Berlin	XIV. Seniorenturnier der SG Grün-Weiß Baumschulenweg
16.-17. -	Ausweichtermin der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
16.-17. Weifenfels	2. Härterturnier der Jugend
17. -	DTV-Pokal (3. Runde)
22.-24. K-M-Stadt	DDR-offenes Turnier
23.-24. -	Endrunde Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
29. 9.-1. 10. Cottbus	Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier für Damen und Herren
29. 9.-1. 10. Magdeburg	Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier für den Nachwuchs
Oktober	
7. -	DTV-Pokal (Endspiel)

Kommission Sportklassifizierung und Auszeichnung

Nach den Bedingungen der Sportklassifizierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Ordnung des Deutschen Tennis-Verbandes werden folgende Sportlerinnen und Sportler auf Grund der im Wettkampfsjahr 1966 gezeigten Leistungen eingestuft

in die Jugendklasse I

Bethge	Sabine	BSG Medizin Potsdam
Borkert	Marlies	TSC Berlin
Bröker	Brigitte	TSG Fürstenwalde
Conradi	Sylvia	BSG Einheit Magdeburg
Ehrhardt	Angelika	BSG Motor Dessau
Fehl	Gabriele	TSC Berlin
Fliegert	Gabriele	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Fischer	Karin	BSG Turbine Weimar
Erick	Annemarie	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Gmyrek	Maria	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Gramse	Gloria	BSG Einheit Mitte Erfurt
Haduck	Birgit	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Herte	Marion	BSG Chemie Buna Schkopau

Hickmann	Christine	BSG Verkehrsbetriebe Dresden
Hoffmann	Renate	BSG Turbine Neuruppin
Jäger	Karin	BSG Motor West Zella-Mehlis
Kühn	Christel	BSG Motor Zwickau
Langpeter	Regina	BSG Medizin Nordost Berlin
Lehmann	Petra	BSG Chemie Leuna
Link	Angelika	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Plath	Silvia-Marita	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Preibisch	Ilse	BSG Einheit Radebeul
Sander	Gabriele	BSG Chemie Buna Schkopau
Schall	Roswitha	BSG Medizin Potsdam
Scheel	Sabine	BSG Einheit Teterow
Scheibner	Barbara	BSG Lok Mitte Leipzig
Schneider	Sylvia	BSG Chemie Torgau
Stober	Barbara	BSG Einheit Pankow
Tänzer	Dagmar	BSG Aktivist Bohlen
Ullrich	Editha	HSG Wissenschaft DHfK Leipzig
Urbanski	Gabriele	TSC Berlin
Werner-Heldt	Petra	BSG Turbine Weimar
Winterstein	Almut	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Wolf	Petra	HSG Wissenschaft TU Dresden
Worch	Martina	BSG Einheit Weifenfels
Backhaus	Jürgen	BSG Aufbau Südwest Leipzig
Brunotte	Wolf-Jürgen	BSG Einheit Wernigerode
Dingeldey	Karl-Heinz	HSG Wissenschaft Müncheberg
Emmrich	Thomas	TSC Berlin
Fernitz	Norbert	HSG Medizinische Akademie Dresden
Frick	Ernst	TSC Berlin
Gutwasser	Peter	BSG Motor Gohlis-Nord
Heine	Peter	BSG Medizin Cottbus
Hensger	Volker	Industriesportgemeinschaft Apolda
Herm	Volker	BSG Medizin Cottbus
Hollersen	Claus	BSG Motor Nordwest Rostock
Just	Thobias	BSG Medizin Cottbus
Kabiersch	Ulrich	BSG Chemie Schwarzeide
Keller	Bernd	BSG Einheit Spremberg
Klette	Ulrich	BSG Motor Mitte Magdeburg
Kunze	Axel	HSG Wissenschaft TU Dresden
Langer	Lothar	BSG Motor Nordwest Rostock
Lasch	Gerhard	BSG Motor Mitte Magdeburg
Matuschke	Hilmar	BSG Medizin Cottbus
Mauß	Karl-Heinz	BSG Lok Elsterwerda
Nannmann	Uwe	TSC Berlin
Nöschel	Manfred	BSG Einheit Suhle
Pannwitz	Siegfried	BSG Chemie Leuna
Pöschke	Hans-Jürgen	TSC Berlin
Schmelzer	Klaus-Peter	BSG Buna Halle
Schmidt	Peter	BSG Stahl Bad Lausick
Schneider	Botho	TSC Berlin
Schulze	Klaus-Peter	BSG Medizin Cottbus
Seeger	Reinhard	BSG Motor Warnowert Warnemünde
Vasovic	Peter-Georg	BSG Buna Halle
Weise	Rudolf	BSG Chemie Zeitz
Weiß	Peter	SG Lok Wismut Aue
Wiesnack	Herbert	BSG Motor Mitte Magdeburg
Wilfarth	Stephan	BSG Motor West Erfurt

Die Einstufung wird durch Aushändigung einer Urkunde bestätigt und gilt vom Zeitpunkt der Einstufung bis zum Ende des Wettkampfsjahres 1967. Die Urkunde berechtigt zum Tragen des Abzeichens der Sportklassifizierung.

Berlin, Mai 1967

Deutscher Tennis-Verband
Kommission Sportklassifizierung
und Auszeichnung
Paul Voigtländer, Vorsitzender

„Fackel“-Saiten

mit dieser Schutzmarke



Die Saiten,
mit denen Sie gewinnen

Ferdinand Meinel, Markneukirchen
Saitenfabrik seit 1884

Der „Panther“ von Tbilissi

Training der Selbstdisziplin

Wie ein junger Mann seine Konzentrations-Schwäche mit eisernem Willen überwand und dann als heller Stern am Tennis-Himmel strahlte - Alexander Metreweli

Namen wie Anna Tolstoi-Dmitrijewa, Galina Bakschejewa, Toomas Lejus, Sergej Lichatschow und auch die Junioren-Wimbledonsieger Olga Morozowa sowie Wladimir Korotkow - um nur einige zu nennen - haben auf den internationalen Centre Courts das sowjetische Tennis ins Gespräch gebracht. Auch im Davis-Cup und im Galea-Cup mischen die UdSSR-Spieler mit, sehr kräftig sogar. Das bewies in dieser Saison der weltumspannende Davis-Pokalwettbewerb - erstmals steht die Sowjetunion im Finale der Europa-zone (Gruppe B). Und das bestätigt auch der Galea-Cup bereits seit einigen Jahren, in denen die jungen UdSSR-Talente stets in der Endrunde stehen und den künstlerisch gestalteten Pokal für die Nachwuchsspieler bis 21 Jahre schon zweimal gewinnen konnten. Mit einem Wort: Die noch bis vor wenigen Jahren als Tennisland kaum beachtete Sowjetunion hat sich in den Brennpunkt des internationalen Tennis geschoben, ihre Sportler machen von sich reden und überraschen durch ihre moderne Spielweise selbst die verwöhnten Experten.

Ihr Prototyp ist jetzt Alexander Metreweli, Bezwinger etlicher Weltklassekämpfer, erst 21 Jahre alt, im Kaukasus beheimatet, wohnhaft in Tbilissi und Student der Journalistik an der Universität seiner Vaterstadt. Sein sportlicher Weg war ganz normal. Er hatte nicht mehr und nicht weniger Talent wie viele seiner Schulkameraden in der sportfreudigen Stadt Tbilissi. Auf der Straße wurde feste geknüttelt, natürlich mit dem Fußball - wie überall in der Welt. Hin und wieder mußte auch eine Fensterscheibe daran glauben - wie überall in der Welt. Als es deswegen eines Tages zu Hause Ärger gab, wurde der Pennäler Metreweli etwas vorsichtiger, denn zusätzliche Hausarbeiten wollte er möglichst vermeiden. Wenn daraufhin das „Training“ nun etwas zu kurz kam, so interessierte er sich mit seinen Freunden weiterhin für den Sport und spielte vorerst „Zuschauer“ bei einem der vielen Sportplätze in der großen Stadt. Und dabei hatte es ihm das Tennis angetan, für das sein junges Herz plötzlich entbrannt war. Als er seinen Klassenkameraden verriet, daß er sich auf dem Tennisplatz einmal versuchen möchte, lachten sie ihn aus. „Was wollt ihr, das ist für mich modernes Schachspiel“, konterte der schlagfertige Alexander Metreweli.

Durch Zufall zum Tennis

Sehr schnell hatte sich der sportbegabte Metreweli in das Spiel mit dem saitenbespannten Racket und dem weißen Filzball „verliebt“, weil es ihm eine diebische Freude bereitet, durch die verschiedenen Schlagvariationen dem Ball einen raffinierten Effekt zu geben. Fast jeden Tag war er auf dem Tennisplatz zu sehen und trainierte mit einem großen Eifer, wobei jeder noch so kleine Erfolg in den Trainingskämpfen seinen Ehrgeiz anstachelte.

Bald wurde man auf „Alik“, wie ihn seine Freunde nennen, aufmerksam. Bei Dynamo Tbilissi hatte Trainer Aram Hanguljan den Jungen unter seine Fittiche genommen, der durch sein systematisches Erfolgstraining das vielstimmige Schlagrepertoire Metrewelis förderte. Dann folgte der erste große Sieg: 1962 Junioren-Landesmeister. Noch im gleichen Jahr wurde der 17-jährige vom sowjetischen Tennisverband neben einigen internationalen Turnieren auch zur internationalen USA-Meisterschaft in Forest Hills ent-



Der angehende Sportjournalist Alexander Metreweli im Kreise seiner Mannschaftskameraden Korotkow (von links), Lichatschow und Lejus (rechts von ihm).

stand, wo „Alik“ mit seinem technisch brillanten Spiel Aufsehen erregte. Mit seinem 4:6, 2:6, 6:4, 9:7, 8:6-Sieg gegen den favorisierten Dänen Jørg Ulrich sorgte er für eine Sensation; erst im Kampf um den Eintritt ins Achtelfinale schied er gegen den damaligen Weltklassemann Forbese mit 6:3, 8:10, 4:6, 5:7 aus. Eine weitere große Überraschung wäre dem 17-jährigen Metreweli bei den UdSSR-Landesmeisterschaften in Riga um ein Haar gelungen, als er in der ersten Runde den späteren Meister Potanin am Rande einer Niederlage hatte und ihm nur knapp in fünf Sätzen den Vortritt lassen mußte. „Aus dem wird einmal was!“, sagte Potanin nach seinem schwer erkämpften Sieg. Er sollte recht behalten!

Aber noch hatte Alexander Metreweli einen ernstesten Gegner zu überwinden - sein Temperament. Zu schnell verlor er manchmal seine Konzentration, wenn das Spiel nicht mehr nach Wunsch lief oder wenn ihm in einer wichtigen Phase ein riskanter Schlag mißlang. Wohl konnte er mit seiner großen Elastizität, seinen eleganten und geschmeidigen Bewegungen wie die eines

Alexander Metreweli wie ein junger Schachspieler systematisch seinen Kopf frei zu machen, um grobe Schnitzer zu vermeiden und um die günstigsten Kombinationen bzw. taktischen Situationen für ein „Matt“ klarer zu sehen. Auf diese Weise arbeitete er bewußt an der Stärkung seiner Konzentration und Kampfkraft.

Mit dem Wachsen dieser so spielentscheidenden Potenzen wuchsen auch seine Erfolge. 1964 war er mit seinen drei Gewinnpunkten maßgeblich am Galea-Cup-Sieg gegen Pokalverteidiger CSSR (3:2) in der französischen Stadt Vichy beteiligt, hatte einige schöne Achtungserfolge auf internationalen Turnieren aufzuweisen und erreichte bei den Landesmeisterschaften das Finale (unterlag Lejus). Im darauffolgenden Jahr gelang ihm neben internationalen Erfolgen erstmals ein Sieg über den Spitzenspieler Toomas Lejus, den er im Moskauer Acht-Länderturnier im Finale mit 2:6, 6:3, 6:0, 11:9 bezwang. Bei den Titelkämpfen zog er jedoch den kürzeren; im Hallenchampionat in Moskau verlor er in der Schlussrunde mit 4:6, 5:7, 6:8 und im Meisterschaftsendspiel in Charkow mit 3:6, 6:3, 4:6, 6:2, 6:8.

Metrewelis Sprung zur Spitze

In der Saison 1966 gelang dann Alexander Metreweli, inzwischen an der Universität Tbilissi an der Fakultät für Journalistik immatrikuliert, der endgültige Durchbruch zur Spitze. Sein Spiel war reifer geworden; sein Spielwitz hatte an Ideenreichtum und seine Präzision an Sicherheit gewonnen. Und getragen wird es durch einen glasharten Aufschlag, Beherrschung der Grundlinie, ein perfektes Volleyspiel, ein reaktionsschnelles und mutiges Netzspiel, „äthisches“ Überkoppspiel, taktische Selbstdisziplin und - stahlharte Nerven. Mit diesen Trümpfen feierte „Alik“ Metreweli 1966 bedeutende Siege: Internationale Meisterschaft von Indien im Einzel und im Mixed mit seiner Landsmännin Tiu Soome, dreifacher Turniererfolg beim Moskauer „Internationalen“, unter anderem im Mixed mit der Britin Ann Jones gegen Judy Tegart-Lejus (Australien - UdSSR) mit 7:5, 8:6. Gewinn des internationalen Turniers in der schwedischen Tennismetropole Bastad gegen den frischgebackenen Wimbledon-Sieger Santana (Spanien) mit 3:6, 2:6, 6:1, 7:5, 6:4 (im Semifinale gegen den britischen Linkshänder Taylor mit 6:2, 6:3, 6:4). Hallen-Landesmeister in Kiew gegen Lejus mit 5:7, 6:4, 6:4, 6:1. Landesmeister in Charkow gegen Jegorow mit 7:9, 12:10, 6:4, 6:0.

In dieser Saison: Gewinn der internationalen Asienmeisterschaft in Kalkutta gegen El Shafel (VAR) mit 6:3, 8:6, 6:4 (Semifinale gegen den Inder Mukerjee mit 6:4, 6:2, 4:6, 8:6). Vize-Welt der internationalen Skandinavienmeisterschaft in der Halle (unterlag Lundquist). Siege gegen international bekannte Namen wie Darnon (Frankreich), Erfolge unter anderem auf den Riviera-Turnieren, Turniersieg in Palermo (Schluß dort u. a. so bekannte Spieler wie Pietrangeli) und maßgeblicher Anteil bei den Davis-Cup-Siegen gegen Westdeutschland (3:2), Dänemark (3:2) und Chile (3:1).

Diese eindrucksvollen Erfolge, darüber gibt es keinen Zweifel, werden eine neue Tenniswelle in der Sowjetunion auslösen, aus der neue Metrewelis hervorgehen werden. Sie werden die erregenden Erfolge der UdSSR weiter ausbauen, am morgen oder übermorgen auch in der Herausforderungsrunde des Davis-Cup zu stehen.

Tennis als Wahlsport in Mexiko-Stadt

In Mexiko-Stadt ist Tennis bei den Olympischen Sommerspielen dabei. Das Organisations-Komitee der XIX. Olympischen Spiele teilte uns in einem vom Generalsekretär Alejandro Ortega San Vicente unterzeichneten offiziellen Schreiben mit, daß Tennis in das Offizielle Programm aufgenommen worden ist. Nicht zuletzt ist das ein Erfolg des großen Fürsprechers Giorgio de Stefani (Italien).

Auf der Londoner Konferenz des Davis-Cup-Komitees der ILTF wird ein vom CSSR-Verband eingebrachter Antrag abgestimmt werden, die Davis-Cup-Spiele nur noch auf Hartplätzen auszutragen. Allgemein wird von der überwiegenden Mehrheit die Auffassung vertreten, daß die Davis-Cup-Kämpfe nicht mehr auf den Rasen gehören. Viele Pokalmanschaften spielen höchst ungern auf Gras, weil sie nur an Hartplätze gewöhnt sind.

Die internationale Meisterschaft von London auf den Rasenplätzen des Queens-Club, der traditionellen Generalprobe vor Wimbledon, gewann John Newcombe (Australien) gegen den britischen Linksänder Roger Taylor mit 7,5: 6,3. Um den Eintritt ins Finale hatten sie Cooper (Australien) mit 6,1, 11:9 bzw. Davidson (Australien) mit 6,4, 6:4 ausgeschaltet. Interessante Ergebnisse: Ray Moore, ein 20-jähriger Australier, schlug Santana mit 6:4, 6:2; dann flog Emerson gegen den Holländer Tom Okker mit 3,6, 4:6 aus dem Rennen. Contet - Fletcher 10:8, 12:10 (I), Roche - Bungert 6:2, 6:3, Metreweli (UdSSR) - Howe (Australien) 11:9, 6:4, Buding - Wilson (Großbritannien) 4:6, 11:13, Davidson - Tiriac 6:0, 6:4 und gegen Lejus (UdSSR) 7:5, 6:3, McManus (USA) - Gulyas 6:2, 6:3 und gegen Pilic 4:6, 6:2, 12:10, Newcombe - Gasiorek (Polen) 6:3,

Ein historisches Doppel stand beim internationalen Turnier in Chantilly (Frankreich), das auf Gras gespielt wurde, im Mittelpunkt der Tennisöffentlichkeit. Die einst weltberühmten vier französischen Musketiere standen sich in einem Match gegenüber. Es siegten Borotra/Lucette gegen Gobet/Brugnon mit 7:5. Es wurde nur ein Satz gespielt. Die vier Spieler waren zusammen 270 Jahre alt.

In Brüssel siegte der Grieche Kalogeropoulos gegen de Gronckel (Belgien) mit 1,6, 0,6, 6:4, 6:4, 9:7; nachdem sie zuvor Hombergen (Belgien) 6:3, 4:6, 6:3 bzw. Buding (Westd.) mit 6:4, 6:1 ausgebootet hatten. Vorher gab es folgende recht interessante Paarungen: Kalo - Tiriac (Rumänien) 10:8, 0:6, 7:5, Tiriac - Lall (Indien) 10:8, 6:1, de Gronckel - Nastase 6:1, 6:2, Nastase - Pohmann (Westd.) 6:1, 6:1. Damen-Einzel: Michele Kahn (Belgien) - Ann Kalogeropoulos 6:1, 6:1.

Ken Rosewall (Australien) holte sich den Titel eines USA-Hartplatzchampions der Profis mit einem 6:3, 6:4-Sieg gegen Andres Gimeno (Spanien). Dritter wurde Dennis Ralston (USA) gegen Fred Stolle (Australien) mit einem 21:19-Erfolg. Nach zwei Stunden beschloß die Turnierleitung beim Stande von 15:15 mit Einverständnis der Spieler nur einen Satz auszutragen. Im Doppel siegten Rosewall/Ralston gegen Stolle/Mal Andersen (Australien) 10:12, 6:3, 6:0.

Martin Mulligan, der in Rom lebende Australier, holte sich in Bristol den ersten Preis mit einem 6:2, 5:7, 8:6-Erfolg gegen Cliff Drysdale (Südafrika). Vorher spielten Okker - Jim McManus (USA) 8:10, 11:9, 6:4, Drysdale - Bill Bowrey (Australien) 7:5, 6:4. Bei den Damen unterlag Edda Buding (Westd.) mit 6:0, 4:6, 3:6 Pat Walkden aus Rhodesien.

In Barcelona hatte Martin Mulligan wenige Tage vorher das „Internationale“ gegen den Mexikaner Rafael Osuna mit 5:7, 7:5, 6:4, 6:3 gewonnen. Semifinale: Mulligan - Krishnan (Indien) 9:7, 11:9, 6:4 und Osuna - Roche (Australien) 8:6, 6:4, 4:6, 3:6, 6:4.

In Saltsjöbadet (Schweden) gewann der Australier Martin Mulligan ein internationales Turnier gegen Schweden „Ås“ Jan-Erik Lundquist mit 6:0, 6:2 sensationell glatt. Seinen zweiten Turniererfolg errang Mulligan mit seinem seit zwei Jahren in Hongkong lebenden Landsmann Ken Fletcher gegen die Kombination Lundquist/Krishnan mit 5:6, 6:2, 9:7. Das finnische Damenfinale der Lindström-Schwester gewann Birgitta gegen Christina mit 6:2, 6:1.

Rafael Osuna führt wieder die mexikanische Rangliste vor dem in Europa unbekanntem Vicente Zarazua an. 3. Luis Garcia, 4. das große Talent Joaquin Loyo-Mayo, 5. Marcelo Pora (eine weitere Hoffnung der Mexikaner), 6. Lucio Baltazar, 7. Jaime Subirats, 8. Jorge Mendoza. Damen: 1. Elena Subirats, 2. Patricia Mentano, 3. Olga Mentano, 4. Lourdes Gongora, 5. Patricia Reyes. Die Rangliste in Chile wird von Pat Rodriguez angeführt: 2. Jaime Pinto Bravo, 3. Pat Cornejo, 4. Jaime Filloz, 5. Omar Past, 6. Roberto Leon, 7. Roberto Keymer, 8. Juan Esguep.

Das River-Plate-Turnier in Buenos Aires gewann Cliff Richey (USA) gegen seinen Landsmann Clark Graebner mit 3:6, 6:4, 7:5, nachdem sie im Semifinale Manuel Santana (Spanien) überraschend mit 7:5, 4:6, 6:2 (I) bzw. den Inder Krishnan mit 6:4, 6:4 ausgebootet hatten. Der erste Preis im Damen-Einzel blieb im Lande, Norma Baylon bezwang die Amerikanerin Carole Graebner mit 6:4, 6:2. Herren-Doppel: Graebner/Pasarell - Richey/McManus 6:4, 6:4; Mixed: Norma Baylon/Pasarell - Ehepaar Graebner 5:7, 7:5, 1:0 zzt.; Damen-Doppel: Norma Baylon/Carole Graebner - Ana-Maria Bocio/Mable Bove (Argentinien) 6:0, 6:3.

Hollands junger Mann Tom Okker präsentierte sich beim internationalen Turnier in der englischen Stadt Bristol in prächtiger Form. Er schlug im Finale Cliff Drysdale (Südafrika) mit 6:2, 5:7, 8:6. Semifinale: Okker - Jim McManus (USA) 8:10, 11:9, 6:4, Drysdale - Bill Bowrey (Australien) 7:5, 6:4. Das Damen-Einzel gewann die junge Spielerin Pat Walkden (Rhodesien) gegen Edda Buding (Westd.) mit 0:6, 6:4, 6:3.

Alexander Metreweli (UdSSR) schied beim internationalen Turnier auf den Rasenplätzen von Beckenham im Semifinale gegen den Australier Owen Davidson mit 3:6, 3:6 aus. Der „Aussie“ holte sich auch den Turniersieg gegen Ken Flet-



Erklängt das „Spiel, Satz und Sieg“ des Schiedsrichters, läßt der Sieger jubelnd zum Netz, um die Glückwünsche seines Gegners entgegenzunehmen - auf allen Centre Courts der Welt, wie hier in Bastad Lundquist. Links im Bild macht der Balljunge vor Freude über den Erfolg einen Luftsprung.



Ein Lehrstudio über den im heutigen modernen Tennis wichtigen Aufschlag, der bei den Damen eine noch größere Bedeutung besitzt.

Fotos: Auslandsdienst

6:4. Im Viertelfinale spielten Newcombe - Roche 12:10, 9:11, 6:4, Cooper - Metreweli (UdSSR) 6:3, 7:5, Taylor - Davidson 6:4, 6:4.

Das Damen-Einzel beim Queen-Club holte sich die Amerikanerin Nancy Richey mit einem 2:6, 6:2, 6:4-Sieg gegen die junge Australierin Kerry Melville. Vorher hatten die beiden Finalistinnen Annette van Zyl mit 6:4, 7:5 bzw. Judy Tegart (Australien) mit 6:3, 10:8 ausgeschaltet. Erwähnenswert sind noch: Graebner (USA) - Baksejewa (UdSSR) 6:4, 6:4, Buding (Westd.) - Volavkova (CSSR) 5:7, 6:1, 8:6, Gourlay - Dmitrijewa (UdSSR) 0:6, 6:2, 6:4.

cher mit 3:6, 6:2, 6:2, der zuvor den Briten Battrick mit 3:6, 9:7, 7:5 ausschaltete. Im Damen-Einzel bezwang Ann Jones ihre schärfste Rivalin Virginia Wade mit 6:3, 1:6, 6:3. Ann Jones hatte in der Vorschlußrunde die Weltlangstenerste Billie-Jean King (USA) überraschend mit 7:5, 6:8, 6:3 und Wade die Australierin Judy Tegart mit 8:6, 6:1 geschlagen.

Das internationale Turnier auf Rasen in Chantilly gewann Santana gegen Emerson in einem als Klassenspiel gerühmten Finale mit 5:7, 9:7, 6:3, 6:3, nachdem sie die letzte Hürde gegen Pietrangeli mit 6:4, 6:1, 6:3 bzw. Pilic (Jugoslawien) mit 6:3, 6:4, 6:4 genommen hatten. Im Herren-Doppel siegten die Kombinitoren Emerson/Barnes (Australien - Brasilien) gegen das französische Paar Darmon/Jauffret mit 6:3, 6:3.

Im Alter von 71 Jahren verstarb der Australier Gerald Patterson. Der aus Melbourne stammende Patterson gewann Wimbledon 1919 und 1921, das Mixed 1920 mit der „königlichen“ Susanne Lenglen (Frankreich), ohne jemals eine australische Meisterschaft gewonnen zu haben. Patterson besaß zu seiner Zeit den härtesten Aufschlag. Im Buch „Tennis, das Spiel der Völker“ lesen wir darüber: „Sein Aufschlag, mit furchtbarer Gewalt aus lockerer Hüfte mit unerhörtem Spin geschlagen, richtete Verwüstungen an. Patterson brachte einen Backhand mit, der wohl das bizarrste und gewalttätigste war, was man bei einem Spieler an Grundschlägen je erlebte.“

Beim „Internationalen“ in Manchester, eines der größeren Turniere in Großbritannien zur Akklimatisierung für Wimbledon, siegte bei den Herren im rein australischen Finale Owen Davidson gegen Ray Ruffels mit 6:1, 6:8, 6:4. Semifinale: Davidson - Battrick (Großbritannien) 6:0, 6:4, Ruffels - Fairlie (Neuseeland) 6:2, 3:6, 6:4. Das Damen-Einzel ließ sich die Ex-Wimbledon-siegerin Maria-Esther Buno (Brasilien) nicht nehmen. Sie bezwang im Finale die junge Australierin Karen Krantzke mit 6:4, 6:3, nachdem von ihnen vorher Mary-Ann Eisel (USA) mit 6:1, 6:2 bzw. Jan O'Neill (Australien) mit 6:4, 3:6, 7:5 ausgeschaltet wurden.

Martin Mulligan untertrich seine gute Form auch beim „Internationalen“ in Helsinki mit einem 6:0, 8:6-Erfolg gegen den indischen Spitzenspieler Ramathanan Krishnan. Herren-Doppel: Mulligan/Fletcher - Salla/Berner (Finnland) 4:6, 6:2, 6:3.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Postans: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin NO 18, Storkower Straße 118. Manuskripte an Heinz Richter, Berlin-Altglienicke, Wunnilbadstr. 17. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mitteilungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik